

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Donnerstag, den 18. Dezember 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Nach dem Kampfe.

I.

Das Wesen des Parlamentarismus und zugleich sein Vorzug gegenüber dem absolutistischen Regierungssystem liegt im Kontradiktorischen Verfahren, in der Beratung mit Rede und Gegenrede. So wie die Anwendung der Gesetze durch die Richter nicht mittels einer einfachen unbegründeten Willensäußerung, sondern nur der Aufrollung und sorgfältigen Abwägung aller Gründe und Gegenstände erfolgen kann, so unterliegt auch die Schaffung von Gesetzen unter rechtlich begründeten und normalen Verhältnissen ganz ähnlichen Voraussetzungen. Was die Prozedur für die Gesetzgebung anbelangt, ist die Verfassung und die Geschäftsordnung einer parlamentarischen Körperschaft für die Gesetzgebung.

Ein Staat, der jene richterlichen Urteile, die gegen die Prozedur verstoßen, nicht kassiert, ist faul und moralisch. Ebenso faul und moralisch aber ist auch der Staat, der Gesetze in Kraft setzt, deren Entstehung den Normen des Parlamentarismus nicht entspricht.

Das neue Zolltarif-Gesetz ist aber in fast allen Stadien seiner Beratung dem Kontradiktorischen Verfahren entzogen gewesen. Ein tatsächliches Unrecht, wenn auch kein formaler Rechtsbruch ist gleich zur Zeit seiner Entstehung verübt worden. Es ist in Sünden erzeugt und in Sünden geboren. Der Wirtschaftliche Ausschuss, der in trautem Verein mit dem Grafen Kosobowski und dessen Gehilfen die ersten Grundzüge des Entwurfs ausarbeitete, illegale Leinewege die wirtschaftlichen Anschauungen der Volksgemeinschaft, sondern er war seiner ganzen Zusammensetzung nach eine beschränkte eigensüchtige Interessenvertretung. Das zürliche Verhältnis des Grafen Stugelson zu dem Lande der Schatzmacher und den mit diesem wieder verbündeten Agrariern konnte sich um so ungenierter geben, als damals noch kein Zwölftausendmark-Brief in die Geheimnisse dieser Freundschaft hineingelesen hatte.

Der Entwurf der Regierung kam auf Grund von Ausfagen und Wünschen der Interessenten zu stande. Freilich nicht aller Interessenten, sondern nur die der Agrarier und jener Industriellen, die im Zwölftausendmark-Verbande organisiert waren. Vertreter der Arbeiter, der Kleinbauern, der Handwerker, der Kleinindustriellen wurden nicht gehört; nur der Großgrundbesitz und die Großindustrie kamen zum Worte. Ein berühmtes Beispiel für die Art, wie im Wirtschaftlichen Ausschuss gearbeitet wurde, ist der Zoll auf Dreibriemen aus chromtannem Leder. Er wurde damit begründet, daß neuerdings eine inländische Lederfabrik solche Dreibriemen herstelle. Diese Fabrik aber war keine andere als die des „langen Müller“, der bei seiner Ueberfiedelung in das preussische Handelsministerium freilich formell aus der Firma ausgeschieden war. Und da man schon bei der Erhöhung war, so wurden auch im Ratsch gleich solche Produkte mit hohen Zöllen belegt, deren Erzeuger weder darum gefragt worden, noch sich darüber geäußert oder gar der Zollerhöhung widersprochen hatten.

Die Entwicklung, die auf so verschlungenen und bedenklichen Wegen erfolgte, nahm nur für ganz kurze Zeit die Maske äußerlicher Korrektheit an. Im Dezember des vorigen Jahres verließ die erste Lesung des Gesetzes, die sich auf die Hervorhebung allgemeiner Gesichtspunkte beschränkte, wirklich ordnungsgemäß. Das war aber auch das einzige Stadium in der Entstehung dieses Gesetzes, das nicht mit Intorrektheiten, Ungerechtigkeiten und Gewaltthatigkeiten besetzt worden ist!

Ueber die Beratungen der Zolltarifkommission brachte die socialdemokratische Presse sofort ausführliche und sachgemäße Berichte. Schon diese Berichterstattung, die den Lesern der Vortragspresse in hohem Grade erregte, war ein Beweis dafür, wenn es um eine sachliche und wirklich parlamentarische Behandlung der Zollvorlage zu thun war. Diese Berichte werden für den Historiker die einzige unverlässliche Quelle über die Specialberatung des Zolltarif-Gesetzes bilden. Ohne sie wäre diese Specialberatung, die einzige und nur zum kleinsten Teil gründliche parlamentarische Beratung, der der Entwurf unterzogen wurde, für ewige Zeit in der Dunkelkammer der Kommission begraben geblieben. Diese dürftigen Bruchstücke einer sachlichen Beratung für die Öffentlichkeit gestellt zu haben, ist ein Verdienst der Socialdemokratie.

Kaum aber war die Zolltarif-Kommission zusammengetreten, so begann in der Vortragspresse das Geschrei über die angebliche Obstruktion der Socialdemokraten. Wenn in späteren Sitzungen die Interessenten untereinander oder der Regierung in die Haare gerieten, wenn beispielsweise über die Spinnerei- und Webereizölle toposlang gestritten wurde, so sprach niemand von Obstruktion. Obstruktion hieß aber alle Geltendmachung von Arbeiterinteressen, Obstruktion hieß jeder Versuch, Härten des Gesetzes zu beseitigen und über seine Schädlichkeiten ein offenes Wort zu reden. Wie verlogen dieses Geschrei war, beweist der Umstand, daß Anträge der Socialdemokraten mitunter Annahme, sogar einstimmige Annahme fanden. Thut nichts, der Jude wird verbrannt!

Die eigentliche Führung der schützöllnerischen Verschönerung hatte schon damals Herr v. Kardorff übernommen, der schon von den siebziger Jahren her, als er auf den Trümmern seiner Laurahütte trauerte, als der erste Sachverständige der Mehrheit in allen Fragen der Zollmogelei galt. Ihn machte man zum Vorsitzenden der Kommission, und in dieser Stellung war er redlich bemüht, alle wirkliche Beratung zu verhindern und dem sachlichen Ernst unserer Genossen die Ventalität der geschlossenen Mehrheitsmacht gegenüber zu stellen. Schon es schon am 14. Januar 1902 in der Kommission zu überaus scharfen Zusammenstößen.

Der zweifellos wichtige und zweifellos sachliche Antrag der Socialdemokraten auf Aufhebung der Zölle für den Fall, daß ein

Markt seine Produkte billiger an das Ausland als an das Inland verkauft, wurde nach kurzer Rede und Gegenrede ohne Möglichkeit einer gründlichen Erörterung von der Mehrheit und ihrem Vorsitzenden erzwängt. Unser Bericht schilderte diese Scene folgendermaßen:

Vorsitzender v. Kardorff (Rp.) bringt jetzt einen Antrag auf Schluß der Debatte blüßschnell zur Abstimmung. Der Antrag wird von der Mehrheit ebenso rasch angenommen.

Singer protestiert gegen dieses Verfahren.

Vorsitzender (schreiend): Ich verbitte mir jede Kritik meines Verfahrens.

Singer: Ich verbitte mir, daß wir hier wie Schulbuben behandelt werden. Ich stelle den Antrag, meinen Antrag 1a als Abs. 4 zu § 1 anzunehmen.

Vorsitzender: Das ist nicht zulässig.

Singer: Ich höre das, ohne daß Sie so zu schreien brauchen. Wir werden jedem derartigen Schachzug der Mehrheit mit sachlichen Schlägen zu dienen wissen.

Konnte man von der Socialdemokratie verlangen, daß sie keine Anträge stellen und nicht reden solle, weil es ja „doch nichts nütze“? In dem Augenblick, in dem ein solches Verlangen als berechtigt anerkannt wird, dankt der Parlamentarismus ab, und die Diktatur einer Clique nimmt seinen Platz ein. Aber selbst dieses unfinnige Argument schlägt seine Urheber ins Gesicht. Sie haben ja selbst in der Kommission tagelang über Anträge beraten, die von der Regierung als unannehmbar bezeichnet worden waren.

Die oben geschilderte Scene zeigt aber deutlich, worauf die Sache hinausläuft. Von vornherein wurde jeder Versuch der Opposition, ihren sachlichen Standpunkt geltend zu machen, als Obstruktion denunziert, mit List erdroffelt oder mit Gewalt niedergeschlagen. Daß die socialdemokratische Opposition sich gegen eine solche Taktik mit allen geschäftsordnungsmäßig zulässigen Mitteln wehrte, ist selbstverständlich. Sie hätte allen Anspruch auf sachlichen Ernst und männliche Würde verloren, wenn sie sich gegen den Maulkorbzwang nicht thätig gewehrt hätte. Die geschilderte Scene beweist aber auch weiter, wie eheulich und anständig die freimüthig-volksparteilichen Jeremiaden über die „blindtölpelische, rein mechanische Obstruktion der Socialdemokraten“ waren, und wie geistreich es ist, den Versäumdigungsumfall auf diese Obstruktion zurückzuführen.

Wenn einzelne Genossen erklärten, der Zolltarif würde in diesem Reichstage nicht mehr zu stande kommen, so sagten sie nur, was für jeden Kenner der parlamentarischen Verhältnisse selbstverständlich war. Dieser Reichstag konnte mit dem Zolltarif unmöglich fertig werden, wenn er mit jener Sachlichkeit, die die geradezu furchtbare Schwere seiner Verantwortung bedingte, zu Werke gegangen wäre. Leichtfertig, gewissenlos und gewaltthätig haben die Mehrheit und ihre jeweiligen Mittel von vornherein jede sachliche Beratung hintertrieben. Dadurch haben sie jene berechtigten Maßregeln parlamentarischer Gegengewicht notwendig gemacht, die sie dann nach Mäherart mit Faustschlägen beantworteten. Die Anführungen, die nach der Meinung Eugen Richters die Mehrheitspartei so aufgereizt haben, waren nichts anderes, als die Feststellung einfacher Thatsachen. Diese Thatsachen waren unsren Gegnern so gut bekannt wie uns. So gut wie wir wußten sie von vornherein, daß eine sachliche, der Verfassung und der Geschäftsordnung entsprechende Beratung des Gesetzes bis zum Juni 1908 unmöglich zu einem fruchtbareren Abschluß gebracht werden könnte. Der einzige Jeremiaden, den die sogenannten „Anführer der Obstruktion“ begingen, bestand darin, daß sie die moralischen Qualitäten ihrer Gegner, so gering sie diese auch bewerteten, noch immer überschätzt hatten.

Das ist aber auch der einzige Punkt, in dem wir von unsren Gegnern eines andern, wenngleich nicht eines bessern, belehrt worden sind.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. Dezember.

Der Hintergrund der Krupp-Affaire. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: „Die Jurisdiction (des Strafantrags) bedeutet für ihn (den „Vorwärts“) einen Triumph, wie er ihn selten erlebt hat und kaum je wieder erleben wird.“

Einiges Verständnis dafür, warum uns der Triumph bereitet werden mußte, verleiht die „National-Zeitung“, die bemerkt: „Wir glauben die Umstände zu kennen, auf welche der „Vorwärts“ hier anspielt; es handelt sich um Familien-Angelegenheiten, welche die Öffentlichkeit nicht angehen; aber auch diese Rücksicht hätte bei unschicklicher Behandlung des ganzen Falles von einem Verfahren abhalten müssen, das schließlich der Socialdemokratie noch zum Vorteil gereicht.“

Wenn die „National-Zeitung“ die Umstände wirklich kennt, so würde sie wissen, daß diese „Familien-Angelegenheiten“ nicht mehr so isoliert sind, daß sie „die Öffentlichkeit nicht angehen“. Die Öffentlichkeit wird vielmehr das stärkste Interesse nehmen müssen.

Der „Reichsbote“ sieht düster in die Zukunft: „Wie man sieht, setzt der „Vorwärts“ sein Geschäft fort und hält seine Quiloline in stand, um jeden Augenblick ein andres Haupt fällen zu können.“

Aber nur verfallene Häupter! —

Die sächsische Eisenbahntarif-Reform.

Wir teilten gestern die Grundzüge der Reform mit, welche die sächsische Regierung hinsichtlich der Eisenbahn-Fahrpreise beabsichtigt. Die meisten Zeitungen begrüßen diese Vorschläge, als ob sie eine wirkliche Reform bedeuteten. Bei näherer Betrachtung ist dies aber

so wenig der Fall, daß es sich vielmehr um eine Verteuerung der Eisenbahnfahrten und damit um eine neue verhältnißlose Steuer auf den Verkehr zum Zweck der Verbesserung des notleidenden sächsischen Finanzsäckels handelt.

Das Wirtschaftsergebnis der sächsischen Staatsbahnen ist infolge des zu teuren bürokratischen Verwaltungsapparates und des Wettbewerb der preussischen Bahnen seit erheblicher Zeit das denkbar traurigste. Der Aufschuß des Staates zur Deckung des Fehlbetrages im Eisenbahnbudget betrug im letzten Jahre etwa 10 Millionen Mark. Die Regierung machte sich deshalb daran, dem unaufhaltbaren Niedergang der sächsischen Eisenbahnen entgegen zu arbeiten. Zunächst wurden Erparungen an den Arbeitslöhnen vorgenommen. Die Lohnminderungen trafen die schlecht bezahlten Bahnhofsarbeiter mit etwa 1000 M. Jahreseinkommen, die Arbeiter im Bahnbewachungs- und Bahunterhaltungsdienst, die etwa 250 M. verdienen, und die übrigen ähnlich entlohnten proletarischen Eisenbahner. Am 11. März 1902 regte dann das sächsische Finanzministerium bei den deutschen Bundesstaaten eine allgemeine Erhöhung der Sätze des Gütertarifs an. Da die Staaten die sächsische Verkehrsbehinderungspolitik nicht mitmachen wollten, hat die sächsische Regierung beschlossen, nunmehr, wie eingangs mitgeteilt, wenigstens eine Erhöhung des Personentarifs durchzuführen. Auf diesem Gebiete will sie selbstständig vorgehen, was im Gegensatz zum Gütertarif möglich ist, weil 97 Proz. der auf den sächsischen Bahnen beförderten Personen auf den sächsischen Dinnerebene entfallen.

Der von dem „Journal“ veröffentlichten Reformentwurf ohne nähere Prüfung liegt, kann leicht auf den Gedanken verfallen, daß die sächsische Regierung den Verwohnern des grün-wald-angrenzten Landes ein dankbar zu begrühendes Weihnachtsgeschenk bereitet. Der Entwurf hebt nur die Lichtseiten der Verrücktheit des Stückfahrpreissystems hervor, so namentlich, daß die Annahme des Entwurfs mit einem Schläge 48000 verschiedene Arten von Stückfahrpreisen auf den sächsischen Bahnen überflüssig machen würde. Daß diese Vereinfachung des bürokratischen Systems einer großen Vereinfachung bedeuere, wird niemand in Abrede stellen. Nun kommt aber der fiktalische Preis der Eisenbahn. Die Regierung will den Fahrpreis nicht etwa auf die Hälfte des Stückfahrpreises festsetzen — was doch eigentlich selbstverständlich wäre — sondern höher bemessen. Bis jetzt kostete das Kilometer bei einfacher Fahrt:

I. Kl. 8 Pf.; II. Kl. 6 Pf.; III. Kl. 4 Pf.; IV. Kl. 2 Pf.

Bei Stückfahrt: I. Kl. 5,34 Pf.; II. Kl. 4 Pf.; III. Kl. 2,07 Pf.; IV. Kl. 2 Pf.

Der Entwurf soll das Kilometer berechnet werden mit: I. Kl. 7 Pf.; II. Kl. 4,5 Pf.; III. Kl. 3 Pf.; IV. Kl. 2 Pf.

Aus diesen Zahlen kann man sofort entnehmen, daß nach Einführung der Reform zwar die einfachen Fahrpreise für die höheren Klassen etwas verbilligt, die Stückfahrten aber erheblich verteuert werden. Da nun die Mehrzahl aller Reisenden doch feste Wohnorte hat und immer wieder zu dem Ausgangspunkte ihrer Reise zurückkehren muß, so bedeutet die sächsische Personentarif-Reform eine neue Steuer, die dem sächsischen Volke auferlegt wird.

Ihr speziell sächsisches Gepräge erhält die Vorlage durch verschiedene anti-socialen Beigaben. Die Verbilligung der einfachen Fahrt ist allein nur der vierten Klasse und damit dem reisenden Proletariat vorbehalten worden. Ferner soll die Ausgabe von Arbeiter-Monatskarten, Arbeiter-Stückfahrkarten und Sonntagskarten aufgehoben und nur die Arbeiter-Wochenkarte beibehalten werden.

Eine Zusammenrottung von etwa fünfhundert Studenten fand, wie der „Frankfurter Ztg.“ aus Marburg berichtet wird, in einer der letzten Nächte dort auf dem Marktplatz statt. Es hatten sich Mitglieder der verschiedensten Korporationen daran beteiligt. Es kam zu lärmenden Auftritten, und es war der Polizei unmöglich, den Marktplatz zu säubern. Wiederholt versuchten die Studenten, in das Wachtlokal der Polizei einzudringen. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen unter den Studenten vorgenommen. Wie von studentischer Seite mitgeteilt wird, soll die Veranstaltung zu dem Vorgang der Unruhen gegeben haben, daß einige Studenten von der Polizei verhaftet und einem von ihnen Handfesseln angelegt worden seien.

Landfriedensbruch, versuchte Gefangenenerlösung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und wer weiß welche Verbrechen würden von den Gerichten festgestellt und schwere Justizstrafen verhängt werden, wenn es sich um Arbeiter, etwa gar um streikende Arbeiter handelte.

Die Studenten freilich, die vermutlich alle hübsch national und föhngstreu sind, sind schon deshalb vor solchem Schicksal gesichert, weil es ihre Karriere verderben würde und sie außerdem nicht in Verdacht kommen, ihre überschäumende Jugendkraft in — Arbeit auszugeben; sie sind keine Arbeiter! —

Die Wahlrechts-Verschlechterung in Lübeck ist beschlossen. Die Bürgererschaft stimmte in ihrer Sitzung am 15. Dezember dem vom Senat bereits gutgeheißenen Antrage ihrer Kommission zu, daß in Zukunft nur Lübecker Bürger und damit Wähler werden kann, wer 5 Jahre hindurch ein Einkommen von 1200 Mark jährlich versteuert hat.

Zur Naturgeschichte der Majestätsbeleidigungs-Prozesse wird ein Beitrag aus Hartz gemeldet. Dort hatte im Sommer d. J. der Glaschleifer Rath gegen seine Frau Ehecheidungsllage eingereicht, weil er unzweideutige Beweise dafür hatte, daß sie mit seinem Schloßgänger die Ehe brach. Als die Frau die Klage gestellt erhielt, ging sie in ihrer Wut zur Polizei, um ihren Mann wegen Majestätsbeleidigung, Sittlichkeitsverbrechen und schwerer Majestätsbeleidigung zu denunzieren. Die Denunziation wurde, obwohl es auf platter Hand lag, daß sie aus purem Rachebuhst erfolgte, angenommen, aber die Ergebnisse der Untersuchung waren so dürftig, daß wegen der beiden erstgenannten Delikte das Verfahren eingestellt werden mußte, nur wegen der Majestätsbeleidigung wurde die Anklage aufrecht erhalten, und Roth mußte vor die Schranken des Gerichts. Als einziger Belastungszeuge trat der Vollerker Vorgeh auf, einer von den Liebhabern der Frau, und der Staatsanwalt hielt es für angebracht, die Alleinigkeit von 7 Monaten zu beantragen. Das Gericht konnte es jedoch nicht über sich gewinnen, den Ehebrecher Vorgeh als „sächsischen“ Zeugen anzuerkennen und sprach den Angeklagten frei.

Konservative und Wandler. Auf den Beschluß der konservativen Reichstagsfraktion erwidert die Zeitung des Bundes der Landwirte in einer Abwehr, die so zahlreich ist, daß sie einer Zurücknahme der Drohungen gleichet. Es ist schon nicht mehr die Rede von einer reichlichen Erhebung der „echten“ Agrarier von denen, die durch Annahme des Antrages Kardorff, die Landwirtschaft vertreten haben. Wir hatten dies Gefühl unter den agrarischen Beamten von vornherein nicht erwidert, als es sich jetzt bereits erwirkelt.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ teilt mit, daß der Wahlkreis Vöcklabruck-Goldberg-Dainau macht folgendes bekannt: „Für die am 19. d. M. stattfindende Stichwahl empfehlen wir unseren konservativen Gewerkschaften nach Lage der Sache die Wahl des Herrn Justizrats Pohl-Gleiwitz.“ Justizrat Pohl ist der Kandidat der freisinnigen Volkspartei. Der Bund der Landwirte dagegen proklamiert für seine Mitglieder Wahlenthaltung.

Reichstags-Kandidatur. Der bekannte konservative Landtags-Abgeordnete Baummeister Zelisch ist in dem Wahlkreis Frankfurt a. O. — Lebus als Kandidat für die nächstjährige Reichstagswahl aufgestellt worden.

Nationalliberale Wittwen- und Waisenfürsorge. Aus der Pfalz wird uns berichtet: Eine praktische Lösung der Wittwen- und Waisenfürsorge hat der aus wackelnden Nationalliberalen zusammengesetzte Stadtrat von Birnens dieser Tage unternommen. Auf Vorschlag des Armenpflegschaftsrats, dem auch die Geistlichen beider christlichen Konfessionen angehören, hat er eine **Massenausweisung** von solchen Personen beschloffen, die von ihren Heimatsgemeinden in Armenunterstützung beziehen. Wohlgerollt erhielten die von dieser Maßregel Betroffenen aus der Pirmasener Armenkasse keinerlei Armenunterstützung. Unter den Ausgewiesenen befinden sich neben 15 männlichen Personen 19 Wittwen. Als Grund dieser, kurz vor dem Weihnachtsfest, dem vielgerühmten Feste werksührender christlicher Nächstenliebe, doppelt harten Maßregel, gab der Bürgermeister, ein nationalliberaler Schulfabrikant, den Umstand an, daß die Ausgewiesenen zusammen 65 Kinder hätten und daß man sich durch deren Abweisung eine **Lehrkraft** ersparen könne. Das ist allerdings auch ein Grund! Unter denjenigen Stadträten, welche sich ganz besonders lebhaft für die Ausweisung ins Zeug legten, befand sich auch der Vorstand des „protestantischen Arbeitervereins“ von Pirmasens!

Militärisches. Es wird berichtet: Nachdem bei der letzten großen Herbstparade der Parademarsch vor dem Kaiser eine abgeänderte Form erhalten hat — die geschlossenen Glieder der Truppen marschieren nicht mehr mit dem Gewehr über der Schulter, sondern mit angezogenem, auf der linken Hand ruhendem Gewehr vorüber —, gelangt nunmehr auch für die Wachposten statt des Präsentierens eine ähnliche Art der Ehrenbezeugung vor der Person des Kaisers zur Einführung. Unter Berufung auf die von seinen Vorvätern überlieferten Traditionen hat der Kaiser die **Wachpostenkommandos** der Garde durch **Kabinetsorder** angewiesen, das neue Honneur einüben zu lassen, und den Compagnien dürfte dieser Tage die Order bekannt gegeben werden. Das Kommando lautet: „Recht das Gewehr an!“ — und in zwei Hefen hat der Kolben dann in der linken Hand zu ruhen, während die rechte oben den Schaft hält.

Raummanns Abgabe an die Nationalliberalen. München, 11. Dezember. (Fig. Ver.) Der Führer der Nationalsozialen sprach gestern in einer sehr stark besuchten Volksversammlung in München über die Vorgänge im Reichstage, und bei der Gelegenheit erklärte er, das Verhältnis zwischen seiner Partei und dem Nationalliberalismus sei nun auf immer zerschnitten. Er vertrat die Ansicht, in Zukunft werde es im deutschen Reichstage nur noch eine konservative-Kerisale Rechte und eine liberal-socialdemokratische Linke geben. Diese Linke, die jetzt aus den Socialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung besteht, zu unterstützen, sei nun die Pflicht jedes freiheitsliebenden Mannes. Denn diese Linke allein sei es, die jene gesunden Grundlagen schaffen wolle, aus denen die tüchtigste, arbeitsfähigste und qualitativ höchststehende Volksmasse erwachse, die wir brauchen, wenn wir auf dem Weltmarkt stehen wollen. Der bürgerliche Liberalismus habe sich in seiner bürgerlichen Angst vor der Socialdemokratie und den Lohnkämpfen der Gewerkschaften völlig dem Junkertum und der Kapitalanarchie ausgeliefert und übersehe dabei ganz, daß diese Mächte viel gefährlicher seien, als die Socialdemokratie. Der bürgerliche Liberalismus sei jetzt krank am Kardorff, und daran sterbe, wer liberal ist. Mit der von der Linken betriebenen „Obstruktion“ ist Herr Raummann mit seinen Freunden völlig einverstanden; denn die Zollwucherer würden ebenso einig geworden sein, wäre die Linke so brav geblieben, wie Herr Eugen Richter mit den Seinen. Dagegen habe die Opposition einen wertvollen Erfolg gezeitigt: viele Leute in Deutschland hätten noch gar kein Verständnis für die Zollfragen und erst die Leidenschaft der Obstruktion habe diese Träumer geweckt; es sei das nicht der Inhalt der Stadthagen'schen Reden gewesen, sondern ihre Länge.

In der Diskussion mußte sich Raummann lassen, daß ja gerade er selbst durch sein Verhalten bei den Wahlen von 1898 die reaktionäre Rechte um die Wassermausche Gestalt bereichert habe. Auch trage seine Agitation für Militarismus und Marinismus nur dazu bei, die Macht jener großkapitalistischen Unternehmer zu stärken, die vereint mit den Junkern die Rechte und die Freiheit des Volkes beschneiden und unterdrücken wollen. Die Nationalsozialen erwiderten darauf, damals habe es sich um die Verklärung der deutschen Flotte gehandelt, von dem Zolltarif sei gar keine Rede gewesen. Heute aber, wo sociale Interessen auf dem Spiele stehen, werde man sich rückhaltlos der Linken anschließen. — Professor Lupo Prentano erklärte sein völliges Einverständnis mit den Raummann'schen Ausführungen.

Der schlichte Mann aus dem Volke. Der „Breslauer Evangelische Arbeiterverein“ hat folgende Kundgebung an den Kaiser gerichtet:

Der Breslauer Evangelische Arbeiterverein hält im Namen der 3500 im schlesischen Verbands zusammengefügten evangelischen Arbeiter, Eurer Majestät den ehrerbietigsten Dank für die in der Rede an die Breslauer Arbeiterdeputation der deutschen Arbeit gezeigte Anerkennung und das darin von neuem kundgebete warme Interesse an dem Wohl des Arbeiterstandes auszusprechen zu dürfen mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich wie auch zum Heiligtum unsres evangelischen Glaubens. Er erhofft als Frucht der Worte Eurer Majestät die Begründung einer reich-treuen Arbeiterpartei, welche geeignete Vertreter der Arbeiterinteressen zu segensvoller Mitarbeit am Werke des sozialen Friedens in die Volksvertretung entsenden wird.

Sie hegen die feste Vermutung, daß die Hoffnung des Evangelischen Arbeitervereins sich nicht erfüllen wird. Wie die Breslauer Arbeiter über das Tischchen-Zerschneiden denken, hat ja schon die Breslauer Stadtverordnetenwahl bewiesen, bei der trotz der kurz vorhergegangenen Kaiserrede die socialdemokratischen Stimmen eine Zunahme aufwies. Auch die anlässlich der Kaiserrede in Breslau veranstalteten politischen und gewerkschaftlichen Kundgebungen deuteten auf alles andre eher, als auf einen Abfall der Arbeitermassen von der Socialdemokratie. Auch die 3500 evangelischen Arbeiter werden an dieser Thatsache nichts zu ändern vermögen.

Ultramontan. München, 14. Dezember. (Fig. Ver.) Für die Art, wie das Centrum die Socialdemokratie belächelt, findet man ein geradezu typisches Beispiel in dem „Bayr. Kurier“, dem offiziellen Partei-Organ in München. Das Blatt macht seinen Parteigenossen im Rathhaus zu Jülich den Vorwurf, daß sie für die bürgerlichen Magistratsräte — Stadträte — Besoldungen eingeführt haben, und fügt hinzu, das sei „eine Einrichtung, die man sonst bekanntlich nicht hat“. Und dann heißt es weiter: „Somit rednet es sich der Bürger zur Ehre an, wenn er zum Wohle seiner Stadt einen Teil seiner Arbeitskraft dieser opfert; aber dafür und für solche idealen Gesichtspunkte hatten die Herren Ultramontanen der Stadt Jülich kein Verständnis.“

Zur Charakterisierung dieser Leistung genügt die Konstatierung der Thatsache, daß in Jülich nur nachgeahmt wurde, was in andern bairischen Städten schon lange besteht. So erhalten in München, wo der „Bayr. Kurier“ erscheint, die bürgerlichen Magistratsräte schon seit langen Jahren eine jährliche Entschädigung von 1200 M., die auch von den ultramontanen Räten nicht zurückgewiesen wird.

Der kürzlich verstorbene katholische Priester Dr. Rosen hat einmal von der „geindevulgarischen Kampfesweise“ der ultramontanen Presse geschrieben. Will der „Bayr. Kurier“ den Nachweis führen, daß der Mann recht hatte? —

Die beleidigte Majestät. Aus Halle a. S. wird vom 16. Dezember geschrieben: Wegen Majestätsbeleidigung wurde in heutiger Straßensenkung verhandelt gegen den 34jährigen Arbeiter A. P. R. — aus Lauchstädt bei Merseburg, bisher unbestraft. Der Angeklagte soll am 28. November d. J. in Beziehung auf den deutschen Kaiser beleidigende Ausdrücke gethan haben und wurde deshalb von einem Merseburger Polizisten sofort verhaftet. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit und hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagte ein sehr gutes Leumundszugnis bekommen habe, er als ein arbeitsamer und fleißiger Mensch anzusehen sei, aber die dem Kaiser zugefügte Beleidigung doch erheblich gewesen wäre.

Hausland.

Zur Rinen-Verstaatlichung.

Brüssel, 13. Dezember. (Fig. Ver.) Die Agitation zu Gunsten der Verstaatlichung der neuentdeckten Rinen im Kempenland hat innerhalb und außerhalb der Kammer fast gleichzeitig begonnen.

Am vergangenen Dienstag begann die außerparlamentarische Aktion mit einer großen Versammlung in Brüssel, der inzwischen noch andere im Lande gefolgt sind, und tags darauf leitete sie Vandervelde mit einer glänzenden Rede in der Kammer ein, zum größten Verdruss der bürgerlichen Parteien. War man darauf doch weder bei den Liberalen, noch bei den Merkmalen gefast. Suchten die letzteren mit zugehöriger Behauptung über die Sache hinwegzukommen, so versuchten die andern in wüsten Zwischenrufen ihr Heil.

Der Verstaatlichungsantrag selbst stand allerdings noch nicht zur Debatte; und noch länger mit der Sache zu warten, schien indes wenig rätlich und gefährlich. Denn neben andern Anzeichen deutete auch die Erklärung des Ministerpräsidenten, diesen Antrag in Erwägung zu ziehen, darauf hin, daß die Majorität durch irgend einen Trick das Vorgehen der Socialisten wirkungslos zu machen suchen würde. Nach Lage der Dinge machte das schnelle Einlenken der Regierung zur Vorsicht. Und es kam als ein guter Erfolg der letzten Wählerrechts-Bewegung bezeichnet werden, daß die Socialisten weder dem liberalen Schaumschläger, noch dem Merkmalen Juchs über den Weg trauten.

Es galt, die erste Gelegenheit zu ergreifen, das Volk von der Stammertribüne aus aufzufordern, zu wachen, daß ihm der Milliardenreichtum im Kempenlande nicht eskamotiert werde. Eine solche Gelegenheit bot die Diskussion des Etats des Finanzministers, bezw. die der Rinen-abgaben. Vandervelde besprach in einer wirkungsvollen Rede den Verstaatlichungsantrag und forderte, mit den Konfessionserteilungen der Rinen so lange zu warten, bis das Schicksal des Antrages endgültig entschieden sei.

Diese Forderung ist um so berechtigter, als bis heute kein Gesetz die Regierung hindert, die Rinen an den ersten zu konzedieren. Die gegenwärtige Gesetzgebung besagt nichts über die Verstaatlichung. Nach ihr können Rinen „ausgebeutet“ werden kraft eines Konfessions-aktes, der vom Staate nach Anhörung des Minenrates erteilt wird. Dieser Akt regelt die Rechte des Eigentümers der Erdoberfläche über das Produkt der konzedierten Mine. Er giebt diese als dauerndes Eigentum, welches von da ab disponibel und übertragbar ist, wie alle andern Güter. (Gesetz vom 2. Mai 1837). Weiter sichert das Gesetz von 1837 dem Eigentümer der Oberfläche eine feste Entschädigung von nicht unter 25 Cent. pro Hektar und einen Zins im Verhältnis des Minenproduktes. (1—3 Proz. des Reingewinnes, Produkt usw.). Diese Entschädigungen sind von dem Konfessionär zu zahlen. Auch haben die letzteren an den Staat eine einmalige Zahlung von 10 Fr. pro Quadratkilometer der Oberfläche und eine Steuer von bis 5 Proz. (gegenwärtig beträgt sie 3,25 Proz.) des Reingewinnes zu leisten.

Nach diesem Gesetz hat die Regierung das Recht, Konzessionen ohne Anhörung der gesetzgebenden Körperschaften durch einen einfachen Erlaß zu erteilen. So stünde es heute bei der Regierung, die Kohlenlager an den ersten Kapitalisten quasi zu veräußern. Und dies wird, nach der offiziellen Presse zu urteilen, auch geschehen, es sei denn, daß das Volk es sofort und energisch verhindert.

Im Jahre 1885 schon machte der socialistische Professor De Greef der Regierung den Vorschlag, die Rinen, deren Wert damals auf 110 Millionen angegeben wurde, anzukaufen. Wäre dies damals geschehen, so hätte der Staat Hunderte von Millionen gewonnen. Der Ueberschuß der Kohlenminen im Jahre 1900 allein hätte genügt, die Kaufsumme zu decken, denn der Gewinn dieses Jahres beträgt 100 Millionen. Für das ganze letzte Jahrzehnt beläuft er sich auf 282 Millionen. Und diese Summe ist eher zu niedrig gegriffen, denn sie ist das Reineinkommen, welches für die Steuerleistung angegeben wurde.

Die Exploitation der Rinen ist, wie man sieht, eine wahre Goldgrube und erklärt den Wettlauf der feudalen Grafen und Barone, der Merkmalen und liberalen Politiker — und des Königs um die Beute im Kempenland. Die finanziellen Ueberschüsse haben zweifellos ohne auch dem holländischen Staat das Gesetz vom 14. Juni 1901 diktiert, welches Kohlenlager in einer Ausdehnung von 14 515 Hektar der Staatsdomäne einverleibte. Wenn dies ein Staat wie Holland thut, um so viel dringender mußte es der belgische mit seiner hochentwickelten Industrie und eignen Eisenbahnen thun, welche beide allein 19 Prozent der jährlichen Kohlenproduktion Belgiens benötigen. Aber hier haben solche Erwägungen keinen Platz. Wahrscheinlich wird auch diesmal wieder das Interesse der Allgemeinheit dem einer kleinen Kapitalistenklasse geopfert. Unter den 19 um Konzessionen nachsuchenden befinden sich Feudale, bürgerliche Politiker und Gesellschaften (von denen bürgerliche Abgeordnete Aktionäre sind), die zusammen rund 35 000 Hektar von den 40 000 verlangen. Selbst Sr. Majestät Leopold II. hat, wie Vandervelde erklärte, es nicht verschmäht,

für seine Person durch Strohmänner einen Teil des Kohlenreichtums seines Volkes zu verlangen. Kurz, es ist eine mächtige, einflussreiche Gesellschaft, welche das Interesse des Landes bedroht; es sind die Reichsten der Reichen, die dem Volke einen nach jedem Rechte ihm gehörigen Besitz für immer abzunehmen beabsichtigen. Von der Regierung unter solchen Umständen zu erwarten, daß sie das Interesse der Allgemeinheit wahrnehme, wäre thöricht.

Für die Wahrung der Volksrechte und des Volkswohles können auch in diesem Falle die Socialisten, die Vaterlandslosen allein in Betracht kommen; und sie werden alles daran setzen müssen, wenn sie jener Clique die ergierte Milliardenbeute streitig machen wollen.

Schweiz.

Der schweizerische Arbeiterbund hat sich nicht gebüdt.

Aus Zürich wird uns geschrieben: In der am Sonntag in Zürich abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des schweizerischen Arbeiterbundes wurde die Haltung des Arbeitersekretärs Sigg in Genf anlässlich der dortigen Streik-Bewegung einstimmig gutgeheißen. Die Nichtbefolgung des militärischen Einrückungsbefehls durch Sigg wurde in die Verhandlungen nicht einbezogen, dagegen gegenüber der wüsten Hehe der bürgerlichen Gelbdruckspreffe nach lebhafter Diskussion folgende Protestresolution beschloffen:

Der Bundesvorstand des schweizerischen Arbeiterbundes erhebt Einsprache gegen die von kapitalistischer Seite neuerdings gemachten Versuche, das schweizerische Arbeitersekretariat und den Arbeiterbund unter Vormundschaft zu stellen. So wenig die ebenfalls vom Bunde subventionierten Sekretariate der Industriellen, Gewerbetreibenden und Bauern in der Verteidigung ihrer Klassen- und Berufsinteressen im mindesten gehindert werden, so wenig darf dies dem Arbeitersekretariat gegenüber geschehen. Das Arbeitersekretariat soll nicht schlechteren Rechtes sein, als die andern Sekretariate; es hat nur solange einen Wert für die Arbeiterklasse, als seine Unabhängigkeit gewahrt bleibt.

Ferner wurde beschloffen, daß auf Ersuchen des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, an dessen Arbeiten das schweizerische Arbeitersekretariat sich beteiligen kann, so namentlich an lokalstatistischen Erhebungen, Ausarbeitung von Jahresberichten, Abfassung von Berichten über die allgemeine Wirtschaftslage, Wahrnehmung der Arbeiterinteressen gegenüber öffentlichen Betrieben etc. Dieser Beschluß ist im Interesse des Arbeitersekretariats wie des Gewerkschaftsbundes besonders begründet, denn erstere wird dadurch, wenn auch nicht formell, so doch thatsächlich eine bessere Grundlage und ein weiterer dankbarer Wirkungskreis gegeben und dem andern unentgeltlich ein ausgezeichnetes Beamtenstab an die Spitze gestellt, mit dem bei gutem Willen vortreffliche Leistungen zum Nutzen der schweizerischen Arbeiterbewegung geboten werden können. Zum Schluß beschloß der Bundesvorstand die Abendung eines Sympathieprogramms an den Genossen Sigg im Genfer Militärgefängnis. — Die mannhafte Haltung des Bundesvorstandes gegenüber der wüsten, offenen Hehe wie der heimlichen Intrigen giftgeschwollener Feinde wird die begeisterte Zustimmung der schweizerischen Arbeiterklasse finden.

Ueber 4000 Unterschriften zu Gunsten der verurteilten Genfer Soldaten sind in Genf während weniger Tage gesammelt worden. Zwei Delegierte, der tabalite Advokat Willemin und unser Genosse Lapomier, haben in Vertretung der Bundesversammlung ein Amnestiegesuch mit den Unterschriften eingereicht, jedoch könne nur von einer eventuellen Begnadigung der Verurteilten durch die Bundesversammlung die Rede sein. Das Hauptgewicht wird auf den Befall der Zusatzfrage betreffend Aberlenkung der Aktbürgerrechte gelegt. Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Schrittes kann man im Zweifel sein.

Italien.

Vom Scheidungs-Gesetz. Die der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom telegraphiert wird, verwarf die Kammerkommission gestern das Scheidungs-Gesetz. Ueber die im zweiten Teil des Gesetzes enthaltenen Bestimmungen wird nach den Ferien beraten werden. Ueber die Petitionen mit den 3 Millionen Unterschriften wurde zur Tagesordnung übergegangen.

England.

Die Arbeitslosigkeit in London.

London, 13. Dezember. (Fig. Ver.) Die Geschäftsblüte der letzten Jahre, die so viele Klunkern weckte, ist zu Ende und das Problem der Arbeitslosigkeit beginnt wieder auf der Tagesordnung zu erscheinen. Noch im Monat Mai 1902 erklärte das britische Handelsamt in seiner vergleichenden Statistik über England, Deutschland und die Vereinigten Staaten, daß England vor der kontinentalen Krise nichts zu befürchten habe. Heute erklären die „Times“ (Seite 14): „Nun ist das Arbeitslosen-Glend in seiner alten Form wieder da.“ Die Entschädigung, die sie für diese Erscheinung bringen, ist zu gut, um sie hier übergehen zu können. Sie philosophieren: „Die Thatsache ist, daß Zustände, die allgemein sind, von einem denkfaulen Publikum als Ausnahmen betrachtet werden. Es giebt immer Männer, Frauen und Kinder, die ungenügend ernährt sind. Statistiker und Kerze erklären, daß es in guten Zeiten ungefähr 30 Proz. der Bevölkerung giebt, die nicht genug Nahrung haben. ... Ein Umschwung im Handel, kaltes Wetter, oder irgend eine Ursache, die eine Anzahl von Leuten außer Beschäftigung wirft, verschärft diese Lage.“

In derselben Nummer der „Times“ hat auch Genosse Reid Hardie eine Korrespondenz über die Lage der Arbeitslosen. Hardie schreibt: „Da der Premierminister meine Behauptung über die große Zahl der Arbeitslosen bezweifelt, da ferner auch die Presse im allgemeinen die Ansicht des Premierministers zu teilen scheint, so erlaube ich mir folgendes mitzuteilen. Nach der amtlichen „Labour Gazette“ vom 15. November zeigten die berichtenden 23 Gewerkschaften 5 Proz. Arbeitslose. Man muß bedenken, daß diese Arbeitslosigkeit die bestqualifizierten Arbeiter betrifft. Unter den einfachen Arbeitern dürfte der Prozentsatz der Arbeitslosen ein höherer sein. Man darf annehmen, daß von den 14 Millionen britischer Lohnarbeiter etwa 10 Millionen in Industriezweigen beschäftigt sind, die durchschnittlich 5 Proz. Arbeitslose haben. Das Minimum wäre demnach eine halbe Million von Arbeitern, die unbeschäftigt außer Beschäftigung sind. Wir stehen also vor einer socialpolitischen Thatsache erster Größe. ... Nach der bekannten Statistik von Charles Booth giebt es in London 29,8 Proz. der Bevölkerung, die in ständiger Armut leben, da ihre Familien weniger als 21 Mark die Woche verdienen. Diese große Arme von Dürftigen — sie umfaßt 1 255 127 Personen — kann keine Erparnisse haben, welche ihnen in Zeiten größter Arbeitslosigkeit einen Rückhalt bieten könnten. ... Aber es ist nicht London allein, das zu leiden hat. Auch in Newcastle, Stockton, Darlington, Shields, Birmingham, Bristol, Cardiff, Barry etc. etc. ist die Not groß. Die Armenverwaltungen und wohltätigen Anstalten sind nicht im Stande, die Not zu lindern. Gätte man mir heute im Parlamente gestattet, diese Frage zu behandeln, so würde ich von der Regierung vor allem verlangt haben, die Summe von 100 000 Pfd. Sterl. aus Reichsmitteln den Lokalbehörden zur Verfügung zu stellen. Das Unterhaus bewilligte gestern 600 000 Pfd. Sterl. als erste Rate auf eine Zahlung von 6 000 000 Pfd. Sterl. für — Uganda. Ist es dies, zur Rettung unsrer heimischen Bevölkerung jene Summe zu verlangen?“

Das Unterhaus nahm das Unterrichts-Gesetz endgültig an. Ebenso wurde der Zusatz betreffend die Bezahlung der Unterrichtslosten der religiösen Schulen durch die Regierung mit 88 Stimmen Mehrheit angenommen.

Rußland.

Der Streit von Kowow noch nicht beendet. Nach einer russischen offiziellen Meldung dauert der Ausstand der Bahnarbeiter noch fort. 116 die Arbeiter der Madkatwas-Bahn am Abend des 11. Dezember

die Werkstätten verlassen, erklärte einer der Rottenführer, der von den Arbeitern emporgehoben wurde, die Arbeiter würden sich weder beruhigen noch sich fügen, so lange ihre Forderungen nicht erfüllt wären. Die anwesenden Kosaken und Gendarmen wurden verläßt. Auf letztere wurde aus der Menge ein Schuß abgegeben. Die Werkstätten sollen sich an 400 Revolver vertheilt haben. Man befürchtet für die kommenden Tage große Unruhen. In der Nacht wurden 28 „Mädelsführer“ verhaftet und von 60 Mann die Personalien festgestellt. Am nächsten Mittag wurden 100 Kosaken zum Schutze des Wohnhofes herangezogen.

Die Nachricht von den zu erwartenden „Unruhen“ scheint auf ein neues Massacre vorbereiten zu sollen: —

Weißwedel und Knute. Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht einen Geheimerlaß des russischen kaiserlichen Gnaden an die Bischöfe, in welchem letzteren befohlen wird, ihren Gemeinden, sowie der Geistlichkeit vorzuschreiben, mit allen Mitteln den von böswilligen Aufwieglern in den niederen Volksschichten betriebenen Wählerereien entgegenzuarbeiten. —

Venezuela.

Deutsche Rüstungen.

Aus Kiel wird vom Mittwoch gemeldet:

Der Kaiser hat bestimmt: Der Kapitän zur See Scheder ist unter Befehlung in der Stellung des Kommandanten des großen Kreuzers „Bineta“ mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der auf der ostamerikanischen Station zu vereinigenen Kreuzerdivision beauftragt und fährt in dieser Eigenschaft den Kommodoreffizier weiter. Es ist dem Chef der Division überlassen, den etatsmäßigen Staff einer selbständigen Division von Kreuzern in dem ihm notwendig erscheinenden Umfange aus den unterstellten Offizieren zu bilden.

Bereits gestern wurde gemeldet, daß die drei Kreuzer „Niobe“, „Ariadne“ und „Amazone“ Vorbereitungen treffen, zur Verladung des vor Venezuela stationierten Geschwaders nach Südamerika abzuwandern. Die kaiserliche Verfügung bestätigt diese Meldung, ja sie eröffnet sogar die Möglichkeit, daß noch weitere Schiffe in die südamerikanischen Gewässer entsendet werden. Der venezolanische Kreuzer, der uns bereits Hunderttausende gekostet hat, wird uns also wahrscheinlich Millionen kosten!

Die Gründe einer so umfangreichen kriegerischen Aktion sind absolut schleierhaft. Die bereits an der venezolanischen Küste stationierten deutschen Kriegsschiffe sind bereits mehr als zahlreich genug, um sämtliche Hafensorten in Trümmer zu legen. Wozu sollen nun also weitere Schiffe dorthin geschickt werden? Zumal da die englische Regierung inzwischen mit aller Würdigkeit erklärt hat, daß die äußerste Maßregel gegen Venezuela in der Blockade bestehen würde, in der Friedensblockade!

englische Chamade.

Die in so schroffem Gegensatz zu den deutschen Rüstungen steht, erfolgte am Mittwoch im Unterhaus. Ueber diese Sitzung wird berichtet:

Campbell-Wannerman (lib.) ersucht die Regierung um Auskunft über den Stand der venezolanischen Angelegenheit und fragt, ob die gestern von dem Minister des Aeußern, Marquis of Lansdowne, im Oberhause abgegebene Erklärung auch im Unterhause abgegeben werde. Ministerpräsident Balfour erwidert: In dem Falle, daß die Beschlagnahme der venezolanischen Kanonensubote nicht die von uns allen geschafften Ergebnisse zeitigen wird, wird es nötig sein, zur Blockade zu schreiten, welche von uns und Deutschland durchgeführt werden wird. Die Blockade wird indessen dann von den beiden Mächten an verschiedenen Stellen der Küste durchgeführt werden, und obgleich die beiden Flotten für die gleichen Ziele thätig sind, werden sie nicht als eine einzige Streitmacht handeln. Wir haben nicht die Absicht und haben sie nie gehabt, britische Truppen in Venezuela landen zu lassen, oder venezolanisches Gebiet zu besetzen. Selbst wenn eine solche Occupation nur vorübergehend sein würde, glauben wir nicht, daß sie aus militärischen oder andern Gründen wünschenswert sein wird.

Die englische Regierung hat also hier in der bindendsten Form die Erklärung abgegeben, daß die äußerste Maßregel gegen Venezuela in der Blockade bestehen werde.

Diese Blockade wird aber deshalb aller Voraussicht nach wirkungslos bleiben. Läßt sich doch das „Berliner Tageblatt“ aus London melden:

In dem vorliegenden Falle soll es sich darum handeln, durch eine „friedliche“ Blockade der Häfen Venezuelas dem Präsidenten Castro den „nervus rerum“ für die Weiterführung der Regierungsgeschäfte, die Einnahmen aus den Zöllen des überseeischen Imports, abzuschneiden. Wir haben uns vergebens bisher in der Presse nach einem Plane umgesehen, wie das wirksam zu geschehen habe. Bis jetzt haben wir nur von der „Besetzung der Zollhäuser“ gehört. Wie nun aber, wenn der Präsident Castro — und er ist ganz der Mann dazu — erklärt, die Erhebung der Zölle an der Küste wird von der venezolanischen Regierung nicht anerkannt, einen inneren Zollkordon zieht und deren Erhebung noch einmal fordert? Man darf nicht vergessen, daß es wesentlich fremde Kaufleute sind, in deren Händen das Importgeschäft für Venezuela liegt. In kürzester Frist würde dann natürlich jeder Außenhandel aufhören und die Mächte wären um das Pfand für ihre Ansprüche gebracht. Die Vornahme einer wirklichen Blockade aber, die immerhin nur dann gut verlaufen kann, wenn sie die Kriegserklärung zur Voraussetzung hat, würde schwerlich den Beifall der Vereinigten Staaten finden, die vermutlich entbeden würden, daß ihr Geschäft dadurch allzu sehr leidet.

Wie man sieht, geht die Korrespondenz noch von viel zu günstigen Voraussetzungen aus. Sie setzt nämlich voraus, daß die Exekutionsmächte die venezolanischen Zollstationen besetzen würden. Das wäre aber ein Verbrechen des venezolanischen Volkes, das die englische Regierung, wie wir oben sahen, als völlig außerhalb ihrer Absichten liegend bezeichnet hat! Die Korrespondenz nimmt ferner die Möglichkeit einer Kriegsblockade an, an die aber die englische Regierung aus Rücksicht auf Amerika ebenfalls nicht denkt, weil sich Amerika, wie dort wiederholt betont, eine solche Unterdrückung seines venezolanischen Handels einfach nicht gefallen lassen würde! Eine Blockade würde also ausschließlich den deutschen und englischen Handel selbst treffen.

Der Krieg ohne Kriegserklärung.

Wie man aus den amerikanischen und englischen Preß- und Regierungsaussagen ersieht, betrachtet man trotz der Ablehnung des Ultimatus der Exekutionsmächte den Kriegszustand mit Venezuela noch nicht als vorliegend. Um so wunderbarer erscheint unter solchen Umständen die Zerstörung der venezolanischen Kriegsschiffe durch die deutsche Flotte. Daß Deutschland ebenso wie England die Schiffe beschlagnahmte, konnte allenfalls noch als erlaubte Maßregel gelten, die Zerstörung der Schiffe jedoch bedeutet zweifelsohne einen Bruch des Völkerrechts. Dieser Völkerrechtsbruch erscheint ganz unbegreiflich nach folgender Unter-Meldung:

Vor der Beschlagnahme der venezolanischen Schiffe im Hafen von La Guayra durch die Verbündeten richtete der deutsche Befehlshaber folgende Botschaft an die Kapitäne der venezolanischen Schiffe: Auf Befehl meines Souveräns und des

Kommodore der deutschen Kriegsschiffe in Beständen ersuche ich Sie, die Flagge Ihres Schiffes sofort zu streichen und das Schiff mit der Mannschaft binnen zehn Minuten zu verlassen. Dies ist keine Kriegsmassnahme seitens Deutschlands, sondern geschieht nur zu dem Zweck, eine vorläufige Beschlagnahme Ihres Schiffes vorzunehmen, um Venezuela zur Anerkennung unserer gerechten Forderungen zu nötigen. Falls Sie nicht Folge leisten und Ihr Schiff verteidigen wollen, bin ich verpflichtet, Sie mit Gewalt zu verhandeln.

Dat der deutsche Kommodore thatsächlich eine solche Erklärung abgegeben, so bedeutet die Versenkung der Schiffe nicht nur einen Bruch des Völkerrechts, sondern auch den Bruch eines gegebenen Versprechens des Kommodore selbst! Die deutsche Regierung hat aber alle Verantwortung, endlich ihr unbegreifliches Schweigen zu brechen und eine gründliche offizielle Aufklärung dieses höchst sonderbaren Falles zu geben.

Der Dritte im Bunde.

Der italienische Ministerpräsident überreichte der venezolanischen Regierung wegen der Forderungen seiner Landsleute ein Ultimatum, worin die sofortige Zahlung einer Summe von 60 000 Dollar gefordert wird. Der amerikanische und der spanische Gesandte sowie der belgische Geschäftsträger haben der venezolanischen Regierung eine Note übermittelt, worin sie sich im Falle der Ausgleichung der deutschen und englischen Forderungen für ihre Länder die Behandlung als bevorzugte Mächte vorbehalten.

Amerika wird ungeduldig.

Staatssekretär Hay labelte an die amerikanischen Botschafter in Berlin, London und Rom, die dortigen Regierungen zu ersuchen, sich ehestens über den Schiedsgerichtsvorschlag zu äußern. Nach dem Kabinettsrat am Dienstag wurde halbamtlich bekannt gegeben, daß die Regierung an der Politik, wie sie in der Botschaft des Präsidenten niedergelegt ist, festhält, und daß die Ansicht vorherrscht, Deutschland und England werden in Venezuela an dem früher kundgegebenen Programm festhalten. Das Kabinettsrat erwartet keine ernstlichen Schwierigkeiten mit irgend einer Macht.

Ausländer in Venezuela.

In Venezuela befinden sich nach einem englischen Blatt zur Zeit an Ausländern: 6154 Briten, 962 Deutsche (620 Männer, 342 Frauen). Von andern Nationalitäten sind die Franzosen mit 2545, die Spanier mit 13 558, Italiener mit 3179 und Holländer mit 3729 Personen vertreten. Wie man sieht, ist die Zahl der dort ansässigen Deutschen von allen Nationalitäten am geringsten. —

Partei-Nachrichten.

In den Landesparlamenten für Elsaß-Lothringen wurde, wie uns ein Privattelegramm meldet, vom Gemeinderat in Mühlhausen Genosse Emmel mit 18 Stimmen gewählt. Sein Gegner, der Demokrat Balley, erhielt 17 Stimmen. Damit zieht der erste Sozialdemokrat ins reichsländische Landesparlament ein.

Gemeindevahlen. Im Königreich Sachsen: In Döbernuirch (Rausig) wurden die ersten beiden Sozialdemokraten in den Gemeinderat gewählt. Ebenso zum erstenmal ein Parteigenosse in Reunberg (Dresden). Ferner wurden gewählt in Böhlitz-Ehrenberg 2 Parteigenossen, in Knauthain 3, in Köllig 2, in Ottenhain 1, in Lausa (Dresden) 1, in Grana 2, in Kalsch 1, in Niederfelditz 3, in Leuben 2, in Holzhausen und Judelhausen je 1.

In Feuerbach in Württemberg wurden von 8 Kandidaten 6 Sozialdemokraten gewählt.

Bei der Stadtratswahl in Wern (Schweiz) am Sonntag waren zwanzig Sitze neu zu besetzen, wovon die Sozialdemokraten fünf zu verteidigen hatten. Sie stellten eine ganz selbständige Liste auf, von der sieben Kandidaten gewählt wurden. Sie gewannen also zwei neue Sitze.

Die Parteigenossen des niederrheinischen Agitationsbezirks werden von ihrem Agitationskomitee für Sonntag, den 19. Januar, zu einer Konferenz nach Elberfeld eingeladen. Außer den geschäftlichen Angelegenheiten werden Reichstags-, Landtags- und Gemeindevahlen sowie der internationale Kongreß behandelt werden.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— Wegen Beleidigung der Straßbahn-Verwaltung wurde in Stuttgart der Redakteur unseres dortigen Parteiblattes, Genosse Hertlein, zu 250 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in seinem Blatt die an den Straßbahnwagen vorhandenen Bremsvorrichtungen in einem größeren Artikel als mangelhaft bezeichnet und soll dabei in der Form beleidigend geworden sein.

Die Antwort der Westie.

Auch im katholischen Teile des Rheinlandes hat eine ganze Anzahl Protestversammlungen gegen den Anmarsch im Reichstage stattgefunden. In einer von etwa tausend Personen besuchten Versammlung in Köln redete Genosse Hofrichter. Er wandte sich besonders auch gegen die auf die Dürftigkeit der Arbeiter berechnete Politik des Centrums. Die Versammlung nahm einstimmig eine Protestresolution gegen die Rechtsbrüche der Reichstagsmehrheit an.

In Bonn, dem Wahlkreise des Führers der Zollwahrnehmung, Reichsgerichtsrats Spahn, verpflichtete sich eine außerordentlich zahlreiche besuchte Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in einer Resolution, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß der Centrums-Abgeordnete Spahn bei der nächsten Reichstagswahl durch möglichst große Stimmenabgabe für den sozialdemokratischen Kandidaten überzeugt werde, daß er das Vertrauen der Arbeiter verloren hat.

Eine äußerst zahlreiche Volksversammlung in Wachen nahm einstimmig eine Protestresolution gegen das Vorgehen der Zollmehrheit an.

In ebenfalls sehr zahlreich besuchten Volksversammlungen redete in Ehrenfeld, Rall und Deutz bei Köln Genosse Dr. Erdmann, der namentlich die Haltung des Centrums kennzeichnete, das gegenwärtig auf dem Tiefpunkt der politischen Moral angekommen sei. Alle Versammlungen, ferner eine in Köln-Lindenthal, wo Genosse Hofrichter redete, beschlossen einstimmig scharfe Resolutionen gegen die Rechtsbrüche und Zollwahrnehmungsbefehle der Reichstagsmehrheit. In der Deutzer Versammlung trat auch ein christlichorganisierter Metallarbeiter auf. Er bekämpfte sich als Gegner des Zolltarifs und stellte in Aussicht, daß die christlichen Arbeiter, die die Gefahren des Zolltarifs erkannt haben, zur gegebenen Zeit die Konsequenzen ziehen. Ledigsten Beifall fand dort auch ein katholischer Arbeiter, der erst seit wenigen Jahren vom Lande zugezogen war. Er erklärte, er wisse zu haben, daß die einzige wahre Arbeiterpartei die Sozialdemokratie ist. Vom Centrum, das eine Bewilligungspartei auf Kosten der Arbeiter und eine Partei der Heuchelei sei, dürfe sich die katholische Arbeiterschaft nicht länger als dumm verhalten lassen.

Galbe a. S. In einer imposanten von weit über 600 Personen starken Versammlung erhoben die Arbeiter hier stammenden Protest gegen die Zollner, gegen die Staatsstreicher, gegen den Anmarsch im Reichstage. Unser Reichstags-Kandidat Genosse Albert Schmidt, von der Versammlung mit begeisterten Hochrufen empfangen, sprach über das Thema: „Vollbelastung und Volkserrettung“. In einer zweistündigen mit stürmischem Beifall begleiteten Rede brandmarkte der Vortragende den Zollwahr, das Vorgehen der Wucherparteien sowie das Verhalten der Regierung dazu. Eine nach dem Vortrage eingebrachte Protestresolution fand einstimmige Annahme. Mit dem Gelobnis, allezeit fest und treu

zur Sozialdemokratie zu halten und mit einem brausenden Hoch auf die Partei wurde die Versammlung geschlossen.

Protestkundgebungen gegen den Anmarsch der Zollner fanden in Würzburg und Schweinfurt statt. Die Versammelten sprachen einstimmig ihre Entrüstung über die Geldthaten der Reichstagspartei, besonders des Centrums, aus und gelobten, bei den nächsten Reichstagswahlen energisch für die Wahl eines Sozialdemokraten einzutreten.

Bei der Protestversammlung in Oera, die, wie wir bereits berichteten, am vergangenen Sonntag unter so außerordentlicher Beteiligung stattfand, wurde dem Genossen Wurm vor Beginn seines Referats ein Schreiben überreicht, in dem der Vorstand und Ausschuh des Verbandes thüringischer und sächsischer Lederfabrikanten ihm ganz besonderen Dank dafür aussprach, daß er in so äußerst schäblicher Weise gegen die agrarische Mehrheit anlässlich der Verbstoffzölle vorgegangen sei. „Da die von der Mehrheit beschlossenen sinnlosen Zölle, wenn sie Gesetz würden, den größten Teil der deutschen Lederindustrie vernichten würden, ist es erklärlich, daß die gesamte deutsche Lederindustrie die jegige Majorität des Reichstages als im höchsten Grade staatsgefährlich bezeichnen muß.“

Wir haben dieser Beurteilung der kapitalistischen Mehrheit durch Mitglieder ihrer eignen Klasse nichts hinzuzufügen!

Aus Industrie und Handel.

Neue Bank-Unterschlagungen. Die seit etwa zwei Jahren herrschende Krise hat als Vermächtnis von der vorausgegangenen Aufschwungsperiode nicht nur eine Reihe von Bank-Zusammenbrüchen, sondern auch von Defraudationen übernommen. Bald diese, bald jene Bank sah sich in den beiden letzten Jahren gezwungen, über bei ihr vorgekommene Unterschlagungen zu berichten. Das ist erklärlich. Die leichte Mühe, mit der in den Jahren 1898/1900 mit Gründungen und Spekulationen große Vermögen gewonnen wurden, hat manchen Bankbeamten angereizt, auch sich in allerlei spekulative Aktionen einzulassen, um von dem reichen Segen etwas zu erhaschen, und als dann später nach Herbeibruch der Krise die Verluste nicht ausblieben, griff dieser und jener in seiner Angst zu dem Mittel, zur Deckung sich an dem Besitz der Bank zu vergreifen. Einen neuen beartigen Fall hat die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) zu verzeichnen. Die hiesige Direktion teilt darüber mit:

„Durch Unterschlagungen und Fälschungen des Depotverwalters Kehler sind wir um den Betrag von etwa 700 000 M. geschädigt. Diese Summe wird sich durch ein Effekten-Guthaben des Genannten von etwa 100 000 M. ermäßigen, auch ist anzunehmen, daß die fehlenden Effekten anderweit verpfändet sind und möglicherweise teilweise wiedererlangt werden.“

Die Reaktionen sind durch Fälschungen der Depoitscheine, zu welchen sich Kehler Zugang zu verschaffen wußte, auf so raffinierte Weise erfolgt, daß dieselben trotz häufiger Revisionen durch Vorstand und Aufsichtsrat erst heute entdeckt wurden, nachdem infolge ähnlicher Vorverurtheile bei anderen Instituten angeordnet worden ist, daß ein Wechsel in den einzelnen Bankforts stattzufinden hat, und dieser Wechsel der Resorptions in der Wirtschaften-Abteilung vor kurzem durchgeführt wurde.

Kehler ist seit Sonntagmittag flüchtig.“

In der obigen Mitteilung wird von 700 000 M. gesprochen. Wie uns jedoch von zuverlässiger Seite berichtet wird, entspricht obige Summe nur den Ergebnissen vorläufiger Feststellung, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß bei näherer Untersuchung sich der Betrag noch wesentlich erhöht.

Kehler, ein Sohn des Predigers C. Kehler an der hiesigen Französischen Kirche, galt als wohlhabend und durchaus vertrauenswürdig und würde wahrscheinlich seine Unterschlagungen noch längere Zeit fortgesetzt haben, hätte nicht die Direktion der Bank, veranlaßt durch die Unterschlagungen des Bankkassierers Gollnow und die Vorfälle bei der thüringischen Länderbank, einen Wechsel in verschiedenen Stellen einzuleiten lassen, durch den auch Kehler's Stellung als Depotverwalter in andre Hände geriet. Bei den regelmäßigen monatlichen Revisionen, sowie bei der vor einigen Monaten vom Aufsichtsrat vorgenommenen außerordentlichen Revision waren die Unterschlagungen unentdeckt geblieben. Wodurch die fortlaufenden Unterschlagungen möglich wurden, scheint noch nicht festgestellt zu sein. Gerüchweise verlautet, daß Kehler oft vorgeigt des Morgens in die Bank gekommen ist, sich dann bei den zur Kontrolle dienenden Depoitschneidern zu schaffen machte und bei dieser Gelegenheit Fälschungen vornahm.

Im Silberschläger-Gewerbe in Nürnberg-Fürth-Schwabach ist wegen Arbeitslosigkeit die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche reduziert worden.

Der Aufwands an Arbeitskraft in dem Fabrikbetriebe der Vereinigten Staaten von Amerika belief sich in dem Censusjahr 1900 auf 11 300 081 Pferdekräfte. Diese Zahl erscheint besonders bedeutend, wenn man berücksichtigt, daß sie sich annähernd auf das Doppelte der Gesamtsumme des Jahres 1890 beläuft und bedeutend größer ist als das Dreifache desjenigen vom Jahre 1880. Dampfmaschinen lieferten mehr als drei Viertel der Betriebskraft für die Fabrikanlagen, nämlich 8 742 418 Pferdekräfte oder 77,1 Proz. vom Ganzen. Durch Wasserräder wurden erzeugt 1 727 258 Pferdekräfte oder 15,3 Proz., durch elektrische Triebwerke 311 016 Pferdekräfte oder 2,7 Proz., durch Gas- und Gasolin-Maschinen 321 051 Pferdekräfte oder 2,8 Proz.

Die Einkaufsvereinigung rheinisch-westfälischer Konsumvereine beschloß, wie uns aus Lüdenscheid berichtet wird, einen Verband rheinisch-westfälischer Konsumvereine zu gründen. Zu einer demnächst stattfindenden Versammlung werden alle Vereine des Bezirks eingeladen, denen dann ein provisorischer Statutenentwurf, der vorher allen Vereinen überhandt wird, zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll. Obgleich ein kleiner Teil der bisherigen Verbände der Rhein-Grügers weiter folgen will, sind die Aufsichten des neuen Verbandes sehr günstige, weil eine bedeutende Anzahl bisher abseits stehender Vereine infolge des Verhaltens des Antworts sich zum Anschluß gemeldet haben, so daß auch hier der Einfluß des Allgemeinen Verbandes gänzlich verschwinden dürfte.

Bereinigung rheinischer Zementfabriken. Nach Mitteilungen des „Berliner Börsencourier“ ist gestern in der in Dortmund stattgehabten Versammlung der rheinisch-westfälischen Zementfabriken eine Vereinigung zu Stande gekommen, und zwar in der Form einer losen Kreisvereinigung. Die Verkaufspreise wurden auf 175 bis 180 M. pro 10 000 Kilogramm loco Fabrik festgesetzt.

Aus der Frauenbewegung.

Eine weibliche Hilfskraft bei der Gewerbe-Inspektion will der Senat von Hamburg vorzugsweise anstellen. Er fordert dafür von der Bürgererschaft 1800 M.

Sociales.

Die Wirren des Keilnerschuhes.

Nach den Gerichtsurteilen, die die Aufhebung des Keilnerschuhes dadurch ermöglichen, daß sie den „freiwiligen“ Verzicht der Keilner für zulässig erklären, kommt aus Köln die Meldung über eine neue erstaunliche Auslegung der Bundesrats-Bekanntmachung, die wir für unmöglich halten würden, wenn und nicht der Wortlaut des amtlichen Schriftstückes vorläge. Dort hatten Gastwirte ihren Angestellten erklärt, die 24 stündige Ruhezeit, die nach Ziffer 4 der Bekanntmachung aller drei und in großen Gemeinden aller zwei Wochen einmal anstatt der achtstündigen zu gewähren ist, sei aufgehoben; Polizeibeamte hätten ihnen das mitgeteilt. Im Bewußtsein

zu erlangen, wandten sich die Gehilfen an das Polizeipräsidium, worauf sie folgende Antwort erhielten:

Röfn, den 15. November 1902.

Der Polizei-Präsident.

8 Nr. 15 764.

Zum Schreiben vom 12. November 1902.

Eine die Bundesrats-Bekanntmachung vom 23. Januar 1902 abändernde Verordnung ist nicht ergangen.

Nach der Bekanntmachung ist die den Angestellten gemäß § 4 zuzubilligende ununterbrochene Ruhezeit von 24 Stunden nur zu gewähren, wenn und so oft Ueberarbeit im Sinne des § 3 stattgefunden hat.

Eine gerichtliche Entscheidung, welche die Berechnung der 24stündigen Ruhezeit anders normiert, ist bisher nicht zu meiner Kenntnis gelangt.

gez. Wegmann, Polizeipräsident.

Die Auffassung des Polizeipräsidenten findet in der Bekanntmachung des Bundesrats nicht die geringste Stütze. Die 24stündige Ruhezeit hat mit der Vorschrift über die Zulässigkeit der Ueberarbeit nach Ziffer 3 gar nichts zu thun. Sie ist angeordnet und zu gewähren ganz allgemein und regelmäßig aller zwei oder drei Wochen, je nach der Größe des Ortes und ganz unabhängig von irgend einer Ueberarbeit und es ist geradezu unbegreiflich, wie der Polizeipräsident von Röfn seine Ansicht begründen will. Wir erwarten, daß sich die Regierung mit dieser Polizei-Entscheidung befaßt.

Was ein Vertrauensarzt vom Osenfeher weiß.

Der Osenfeher B. erlitt am 1. Mai 1901 durch Sturz von der Leiter eine Verletzung und einen Hirseneinbruch am linken Bein. Er wurde erst 13 Wochen durch die Krankenpflege behandelt und dann 6 Monate in der „medico-mechanischen“ Heilanstalt des Dr. Roemert. Dieser stellte darauf ein Gutachten aus, daß B. um 40 Proz. in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt sei, und danach wollte die norddeutsche Bau-Vereinsgenossenschaft die Rente bemessen. B. wandte sich ans Schiedsgericht und brachte ein Zeugnis des Chirurgen Dr. Adler bei, das auf völlige Erwerbsunfähigkeit lautete und vor allem die Fortsetzung des Heilverfahrens für notwendig erklärte.

Auf Veranlassung des Schiedsgerichts gab nunmehr der Geh. Medizinal-Rat Dr. Veder ein Obergutachten ab, worin er sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Dr. Adler stellte und unter anderem sagte:

„Dieser Mann ist meines Erachtens nur noch fähig zu leichter Arbeit beim Sägen, wozu er allerdings nach seiner bisherigen Lebensstellung nicht vorbereitet ist, und zwar ist er zu solcher Arbeit auch nur in beschränkter Zeit des Tages befähigt, da er wohl noch gezwungen ist, Stundenlang seinen geschwollenen Fuß hochzuhalten und zu schonen.“ Die Erwerbsbeschränkung bemittelt dieser Sachverständige auf 80 Proz. Das Schiedsgericht schloß sich diesem Gutachten an und verurteilte die Vereinsgenossenschaft zur Zahlung von einer Rente von 80 Proz. = 60,40 M. und 15 M. außergerichtliche Kosten.

Jetzt ließ die Vereinsgenossenschaft ihre Vertrauensärzte Dr. Roemert und Dr. Blasius antreten. Dr. Blasius findet natürlich nichts und schließt sich dem Dr. Roemert an und ist der Meinung, eine Rente von 40 Proz. sei sehr richtig bemessen, bei einem jungen Mann würden 25 Proz. als ausreichend gelten. Dr. Roemert aber giebt als Grund für seine Rentenfestsetzung folgende Weisheit von sich:

„Ein Osenfeher kann meines Wissens vielfach bei seiner Arbeit sitzen und sein krankes Bein schonen.“

Dem Reichs-Versicherungsamt imponiert jedoch diese vertrauensärztliche Entdeckung nicht. Es wies den Rufus der Vereinsgenossenschaft ab und hob in der Begründung seines Entscheides noch besonders hervor, daß der Verletzte bereits 61 Jahre alt sei.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Formner und Dreher! Die Dreher und Formner der Firma Jachmann haben am Dienstag die Arbeit niedergelegt. Der Nachweis der Rühnmänner weist nur für die Firma Jachmann Arbeit nach. Wir ersuchen deshalb alle Dreher und Formner, den Nachweis der Rühnmänner zu meiden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Berlin.

Deutsches Reich.

Bergarbeiterstreik in Oberschlesien. Der gestern gemeldete Streik von 80 Bergleuten der fiskalischen Hohenzollerngrube hat sich weiter ausgedehnt. Heute liegen Zeitungsmeldungen vor, wonach auf der dem Grafen Schaffgotsch gehörenden Deutschlandgrube 1800, und auf der Paulusgrube desselben Besitzers 750 Arbeiter in den Ausstand getreten sind. Es heißt, die durch das Frostwetter der letzten Tage veranlaßte günstige Gestaltung des Kohlenmarktes habe die Arbeiter bewogen, Lohnnachforderungen zu fordern.

Die ausgesperrten Gärtnergehilfen in Plauen i. S. hatten das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen, schließlich aber die Teilnahme an der anberaumten Verhandlung abgelehnt, da der Vorsitzende des Gehilfenvereins nicht als Vertreter der Aussperrten anerkannt und zugelassen wurde. Er sei kein Gewerbegehilfe, sondern unterstehe als Berufsangehöriger der Gewerbeordnung, hatte das Gewerbegericht entschieden.

Insbes. Erachtens ist die Zurückweisung des Gehilfenvertreters nach den Bestimmungen des Gewerbegerichts-Gesetzes nicht begründet. Bezüglich der gewerblichen Rechtsprechung ist das Gewerbegericht nach der herrschenden Rechtsauffassung für Gewerkschaftsangehörige allerdings nicht zuständig. Das hindert aber nicht, daß er als Vertreter vor dem Einigungsamt unter Umständen zugelassen werden muß. Diese Umstände sind im vorliegenden Fall dadurch gegeben, daß der Betreffende Vorsitzender der Gehilfen-Organisation ist. Im § 63 des Gewerbegerichts-Gesetzes heißt es, daß als Vertreter beim Einigungsamt nur (an den Streitfall) Beteiligte zu bestellen sind. Beteiligt an einem Konflikt, der zum Ausstand oder zur Aussperrung geführt hat, ist aber ohne Zweifel die Organisation, der die Ausständigen angehören, und der berufene Vertreter dieser Organisation kann deshalb auch die ausständigen Mitglieder dieser Organisation vor dem Einigungsamt vertreten. Diese Ansicht hat, wenn wir nicht irren, auch der Vorsitzende des Berliner Gewerbegerichts seiner Zeit vertreten.

Ueber den Bremer „Tulpan“ ist nunmehr, wie von der Ortsverwaltung Befehl des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bekannt gemacht wird, die Sperre für Rieter und Stemmer verhängt, da alle Versuche der Arbeiter, die Accordbrechungen und erfolglose Nachregelungen rückgängig zu machen, an dem hartnäckigen Verhalten der Firma scheiterten. Der Zugang ist streng ferngehalten.

Das Resultat der Berg-Gewerbegerichtswahl im Ruhrgebiet ist jetzt endgültig festgesetzt. Vom Bergarbeiter-Verband wurden 56 Vertreter mit 13 107 Stimmen gewählt. Der christliche Gewerbeverein setzte 38 Kandidaten mit 7661 Stimmen durch, die Lebenspartei erhielt 9 Vertreter mit 2089, und die Polen 1 mit 862 Stimmen.

Skandinavien.

Der Kohlenträger-Streik in Tromsö. Dem Wunsch des Unternehmers entsprechend ist jetzt Militär in Tromsö angekommen. Die organisierten Kohlenträger haben beschlossen, der Lösung des Streikes keine Hindernisse mehr zu bereiten. Die Polizeibehörden suchen den Abzug des Militärs zu erwirken.

Für die freireisenden und ausgesperrten Weber in Meerane gehen bei der Berliner Gewerkschaftskommission folgende Beiträge ein:

Uhlerei von Thomas 15.— M. Dahlweid von Berder a. S. 23,50. Jachmann 5 der Bauarbeiter 2.—. Stodschell Schalle Nachh. 10.—. Gesamtsumme Golbanoplastik, 1. Rate 20.—. Uhlerei Wagner u. Dagen 16,05.

Verantwortl. Redakteur: Carl Zeid in Berlin. Informativ verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck u. Verlag: Vormärts-Verlagsgesellschaft.

Zaglschneider von Hoffmann, Friedrichstraße, 18,05. Schneiderwerkstatt Unter den Linden 13 40.—. Jünne 1.—. Bestand der Handels- u. Transportarb. 150.—. Verband der Schneider 150.—. Verband der Schmiebe 100.—. Organisierte Herrenschneider von Gerken 20.—. Uhlerei Wittenberg u. Rothmann 3.—. Genossen des 7. Bezirks Kurbel 8,10. Dr. Jabel 20,00. Uhlerei Hofmann 3,20. Dr. Lohr, 1,50. Uhl. Fr. Sig. Gtz. S. Hermann 6,40. Buchbinder G. Klein 10.—. Einige Buchbinder von Jabel 4,25. Uhlerei Moder 10,60. Schmirnstr. 11. Wend 10.—. Seher und Stereotypen von D. C. 17,15. Uhlerei H. Wert 5,50. Uhlerei von Richter u. Schubel, Rummelsburg 7,15. Uhlereiwerkstatt Radmann 7.—. Uhlereiwerkstatt von Kammel 65.—. Uhlerei Braun u. Meyer 6,40. Nordmänner von Wittkop 3,55. Uhlerei Jäger, Bebenweg 10.—. Uhlereiwerkstatt Philipp 8,75. Schneiderwerkstatt, Friedrichstraße, 202 20.—. J. D. S. N. 1.—. Berliner Tischler-Verband 10.—. Kartonschneid. Jabel 8,50. Bremerfabrik Brand u. Co. 2,50. Zusammenkunft 2,20. Jabel, Schönhauser Allee 3.—. D. Schönlager, Lützowstraße 10.—. Großes Handbuchdruck 1,50. Buchbinderwerkstatt Mühlh. Straußberg 8,85. Jachmann bei Jäger, Waldstraße 4,50. Buchm., Familie Meyer 6.—. Golbanoplastik (S. Rate) 25.—. Uhlerei H. S. Götlicher Wer 20.—. E. A. 20.—. J. G. 20.—. M. G. 10.—. J. S. 10.—. Köpfer und Träger von Lehmann, von Friedenau 8,35. Stodschell Heuer, Krauss 8,50. Uhlerei und Polierer von Hein u. Gerken 10,20. Stodschell von Knapp u. Glaser 7,75. Jachmann der Stodschell 7,10. Kronenfabrik Heuschel u. Buchholz 11,50. Stammgäste von Tomow 11,65. Anton 1.—. Buchbinder Rosenbaum u. Hart 5,00. Treppengeländerfabrik Schmidt u. Co. 17,20. Bademanns-Verlag 19,55. S. u. D. Charlottenburg durch 7,70. Schiefer von Rig u. Genet 7,40. Uhlerei von Köhler u. Schmal 12,00. Stodschell H. Hennig 5,75. Buchbinder von Janigowski 10.—. Verein deutscher Schreiner, Berlin 300.—. Ungenannt durch Müller 4.—. Arbeiter von Eichwalde 4,35. Bauhilferei von Kuffin 15,15. Arbeiter-Vereinsverein Nord 10.—. Köpfer und Verlagsgehilfen von Neuenhagen 43,70. Augustin 4.—. Buchbinder von Walter 6,55. Kaler vom Bau Zempelhof, Berlinstraße 3,90. Werkstatt Berger u. Golani 2,50. Werkstatt Gruber, Dorostentstraße 17.—. Von einer Delegiertenliste der Müllers-Verlag 8,51. Werkstatt säkularer Instrumente A. Simonis 9,50. Uhlerei vom Bau Bar 6,90. Beamte der Orts-Krankenpflege der Kaufleute 10,50. Kronenfabrik Jäger in Schönwiese 12,00. Sechard von Daxhöfer 100.—. Arbeiter und Arbeiterinnen der Maschinenfabrik G. Götter u. Co. 14.—. Organisierte Arbeiter der Eisenfabrik G. Schulz, Dalesheide 11,60. Maschinenfabrik Luffen u. Her 22.—. Verband deutscher Buchdrucker, Brandenburg a. S., Bezirksverein 25.—. Ortsverein 15.—. Lederfabrik von Ost u. Straßer 13,60. Summa 1827,61.

Am den seit 10 Wochen im Kampf lebenden Weibern eine kleine Weisheitslehre zu machen, erlauben wir die Berliner Arbeiterchaft, sich recht viele an den Sammlungen zu beteiligen.

Gelder, welche mit der Post gesandt werden, sind an H. Köhler, Engelwer 15, zu adressieren.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

Gerichts-Zeitung.

Die Auszahlung der Kellnerinnen und das Reichsgericht. Der Schlichter Michael Reise in Berlin beschäftigt Kellnerinnen, die keinen Lohn bezogen und sich mit den Trinkgeldern, die sie von den Gästen erhielten, begnügten. Von diesen Einnahmen mußten sie aber jeden Tag 5 Pfennig an Reise abliefern, weil dieser, wie er sagte, die Krankenversicherungsbeiträge für sie zahlte. Tatsächlich hat nun aber Reise gar keine Beiträge an die Krankenkasse abgeführt. Es wurde deshalb Anklage wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungs-Gesetz gegen ihn erhoben, weil die Staatsanwaltschaft von der Annahme ausging, daß der Angestellte seinen Kellnerinnen Lohn abgabte gemacht habe. Das Landgericht I in Berlin war derselben Ansicht und verurteilte am 2. Juli den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 M. — Die Revision des Angeklagten kam gestern vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Es wurde behauptet, Abzüge von Trinkgeldern seien keine Abzüge von der Lohnzahlung; das Krankenversicherungs-Gesetz sei deshalb auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar. — Der Reichsanwalt beantragte die Verurteilung der Revision, da die Gesetzeskommentatoren sich darüber einig seien, daß die auf Trinkgelde angewiesenen Kellnerinnen ebenso anzusehen seien als solche, welche Lohn beziehen. — Das Reichsgericht war aber entgegengelegter Ansicht und entschied sich für die Rechtsauffassung der Revision. Es hob das Urteil auf und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. In der Begründung wurde ausgeführt: Für die Anwendung der Strafbestimmung des Krankenversicherungs-Gesetzes ist die Lohnzahlung Voraussetzung. An dieser fehlt es im vorliegenden Falle. Der Angeklagte hatte seinen Kellnerinnen nur die Erlaubnis erteilt, Trinkgelde anzunehmen; Lohn hat er nicht bezahlt.

Der Inhaber eines Berliner Ankaufsbureaus hatte auf dem Firmenschild nicht seinen Vor- und Zunamen angebracht. Dadurch sollte er den § 15a der Gewerbe-Ordnung übertreten haben. Das Berliner Landgericht als Berufungsinstanz verurteilte ihn auch zu einer Geldstrafe, indem es meinte, unter offenen Läden im Sinne des § 15a seien alle Geschäftsräume zu verstehen, die vom Publikum betreten werden könnten, wie das bei Ankaufsbureaus der Fall sei. — Auf die Revision des Angeklagten hob jedoch der Strafsenat des Kammergerichts diese Entscheidung auf und sprach ihn mit folgender Begründung frei: Ankaufsbureaus seien keine offene Läden im Sinne des § 15a. Nach dem Sprachgebrauch sei ein offener Laden ein Raum, in dem Waren feilgehalten und verkauft würden. Der Ausdruck „offene Läden“ sei gleichbedeutend mit dem an anderer Stelle der Gewerbe-Ordnung gebrauchten Ausdruck „offene Verkaufsstellen“. Dies folge aus der Entstehungsgeschichte jener Bestimmung und aus der Einschaltung der Gast- und Schankwirts.

Verfammlungen.

Biertr. Wahlkreis (Südosten). Der sozialdemokratische Wahlkreis hielt am Dienstag bei Graumann eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Ein Antrag des Vorstandes, den Monatsbeitrag vom 1. Januar ab auf 25 Pf. zu erhöhen, wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Sodann hielt Genosse Schuberl einen Vortrag über: „Die Volksschule eine Klassen- und Schichtenfrage.“ In treffender Weise schilderte der Redner das Elend der preussischen Volksschulen. Zum Schluß entwarf er in großen Umrissen ein Bild von dem, was die Sozialdemokratie auf diesem Gebiet erstrebt, und forderte zu unermüdblichen Wirken für ihre hohen Ziele auf. — Der Vortrag erregte großes Interesse, das in wiederholten starken Beifallsausdrücken und in einer lebhaften Diskussion Ausdruck fand. Hierbei wurde unter anderem auf den Uebelstand hingewiesen, daß in den Gemeindefschulen Berlins für ein und dieselbe Altersstufe verschiedene Lehrbücher in Gebrauch sind, was bei Umstellungen, zumal bei den zum Teil unverhältnismäßig hohen Preisen der Schulbücher, zu unwilligen drückenden Ausgaben führt. Dieser Uebelstand würde selbstverständlich verschwinden, wenn die Forderung der Sozialdemokratie auf Unentgeltlichkeit der Lehrmittel durchgeführt werden würde. — Die Genossen des 24. Stadtbezirks stellten den Antrag, das Mitglied Albert Schlegel wegen Nichtbeteiligung an der Stadtverordnetenwahl aus dem Verein auszuschließen, und der Vorstand hat sich nach Prüfung der Sachlage diesem Antrage angeschlossen. Der Ausschlußantrag wurde mit 253 gegen 63 Stimmen angenommen.

Eine Partei-Verfammlng für den 6. Wahlkreis tagte am Dienstag im „Höllener Hof“. Nachdem Genosse Wittorf den Bericht über die Tätigkeit der Vertrauensleute erstattet hatte, wurden folgende Genossen als Vertrauensleute gewählt: für Moabit: Karl Krieger, für Driemenburger Vorstadt und Wedding: Eugen Ernst, für Rosenhaler Vorstadt und Gesundbrunnen: Wittorf, für Schönhauser Vorstadt: Carl Mars.

Hierauf hielt Reichstagsabgeordneter Ledebour einen Vortrag, in dem er die gegenwärtigen politischen Verhältnisse und namentlich die letzten Vorgänge im Reichstage eingehend erörterte. Der Referent, der auch die materielle Seite des Volkstages besprach, verwies darauf, daß die Kämpfe um den Volkstax mit den bisherigen Beschlüssen noch lange nicht zu Ende sind, da die etwaigen Vereinbarungen mit anderen Staaten der Genehmigung des Reichstages unterliegen. Bei diesen Verhandlungen werden die Arbeiterparteien ihre persönlichen Vorteile wiederum mit allen Mitteln verteidigen, während es die Aufgabe der Sozialdemokratie sein wird, die

ungeheure Belastung des Volkes im Interesse einer verhältnismäßig kleinen Gruppe, der Agrarier und deren Anhang, zu verhindern. — Der Redner setzte weiter auseinander, daß sich die Volkstaxer nicht geschert haben, Recht und Gesetz mit Füßen zu treten und alle Gewaltmaßregeln anzuwenden, um die Opposition lahm zu legen. Er wies nach, daß die Taktik der Sozialdemokratie, die auf dem Boden des Rechts zu erzwingen suchte, daß die überaus wichtige Frage des Volkstax zunächst dem Volke zur Entscheidung unterbreitet wird, völlig berechtigt war, und daß die Behauptung Eugen Richters und Genossen, die Volkstaxer wären erst durch dieses Vorgehen zum Zusammenstoß gezwungen worden, der reine Unsinn sei. Die Völkler haben die Geschäftsordnung des Reichstages in der schärfsten Weise verungewaltigt, den ganzen Parlamentarismus ruiniert, lediglich um ihre Wucherpläne zur Durchführung zu bringen. Das Vorgehen der Reichstaxerparteien war diktirt von der Gogolier und der Angst vor der Sozialdemokratie, die sich streng an Recht und Gesetz gehalten, aber allerdings bis zum letzten Augenblick nicht daran glaubte, daß sich die Majorität so bloß stellen und so ungeheuer schmachlich verfahren würde, um ihren Zweck zu erreichen. Ledebour kennzeichnete sodann unter lebhafter Zustimmung der Versammlung das Verhalten der verschiedenen Parteien und deren Presse, sowie auch das Verhalten des Reichstages, Grafen v. Velleitren, von dem auch die sozialdemokratischen Abgeordneten bisher angenommen haben, daß er absolut unparteiisch verfahren würde, und nun einsehen müssen, daß ihre Annahme eine irrige war, daß auch der Graf von Velleitren nur als Vertreter der Reichstaxerparteien handelt. — Die Sozialdemokratie sieht den Kämpfen, die notwendigerweise weiter geführt werden müssen, mit ruhigem und sicherem Blick entgegen, und im Gegensatz zu den anderen Parteien, die uneinig und gesplittet sind, wird die Sozialdemokratie, so wie bisher einig und geschlossen und in engerer Fühlung der Parteigenossen untereinander den Kampf mit voller Energie aufnehmen.

Eine Diskussion über den 17. stündigen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde nicht beliebt. Nachdem der Vortrag ebenfalls noch mit dem Hinweis auf die gegenwärtigen Zustände und die bevorstehenden Wahlen zur intensiven Tätigkeit aufgefordert hatte, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie, dem ein ebensolches auf die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion folgte, geschlossen.

Die Polizei scheint ganz besondere Erwartungen an die Versammlung geknüpft zu haben, denn vor dem Lokal waren eine große Anzahl Säuhleute zu Fuß und auch zu Pferde aufgeboten, die natürlich gar nichts zu thun hatten und denen jedenfalls der unnütze Aufenthalt auf der Straße bei der schlechten Witterung sehr unangenehm sein mußte.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Dank des Kronprinzen.

Dels, Schlesien, 17. Dezember. (W. Z. V.) Anlässlich der Ankunft des deutschen Kronprinzen hatte eine Deputation von Arbeitern die Erlaubnis erhalten, an den Kronprinzen eine Ansprache halten zu dürfen.

In der „Lokomotive an der Ober“ wird nun folgender Dank des Kronprinzen veröffentlicht:

An die Arbeiter meiner Stadt Dels!

Es ist mir eine aufrichtige Freude gewesen, daß sich viele Arbeiter meiner lieben Stadt Dels der Bewegung angeschlossen haben, die heute überall durch die deutschen Lande geht. Ihr Bewußtsein, daß keine Gemeinschaft zwischen Euch und jenen Fremden bestanden hat oder je bestehen wird, die es gewagt haben, einen deutschen Mann an seine Ehre zu tasten, und daß Ihr gesonnen seid, treu zu Eurem Kaiser und Vaterlande zu stehen.

Dies freut mich um so mehr, als ich mit meinen lieben Delsern zusammengehöre. Se. Majestät der Kaiser, mein geliebter Vater, allerhöchstdem ich von der treuen Gesinnung, welche mit Euer Wortführer heute gelobt, Mitteilung gemacht habe, hat über meine freudige Bemühung empfunden. Mir aber wird der heutige Tag unvergesslich bleiben.

Schloß Dels, den 16. Dezember 1902.

Wilhelm, Kronprinz.

Die deutsch-englische Aktion.

London, 17. Dezember. (W. Z. V.) Unterhaud. Auf eine Anfrage, wie hoch die englischen Forderungen im Vergleich mit den Kosten der Expedition seien, erwidert Balfour, man sei nicht vorgegangen, um die Forderungen von Aktionären einzutreiben, sondern unter großen Widerstreben und langen geduldigen Abwarten, weil die venezolanische Regierung britische Untertanen angegriffen und britische Schiffe beschlagnahmt habe.

Campbell-Vannerman (lib.) fragt an, ob Balfour darüber Auskunft geben könne, ob die Deutschen andre Beschwerden gegen Venezuela haben, außer denen, die aus finanziellen Ansprüchen entstanden seien.

Balfour antwortet: Ich glaube, sie haben solche Beschwerden. Healy (ire) stellt die Anfrage, ob die Vereinigten Staaten der Modade zugestimmt haben, welche amerikanische Schiffe ausschließen würde.

Balfour erwidert: Neutrale werden nicht befragt, wenn wir uns mit einer dritten Partei im Kriegszustande befinden.

Healy (ire) fragt darauf, ob denn der Krieg erklärt sei.

Balfour stellt darauf seinerseits die Frage, ob Healy denn vermute, daß ohne Kriegszustand fremde Schiffe genommen und eine Modade verhängt werden könnten.

Healy (ire) wünscht zu wissen, ob Balfour darüber eine Erklärung abgeben könne, ob das Anerbieten einer schiedsrichterlichen Regelung von der englischen Regierung angenommen werden würde.

Balfour entgegnet, er könne eine solche Erklärung nicht abgeben, und erwidert auf eine fernere Anfrage, daß, soweit er wisse, ein Zusammentreten des Parlaments vor dem 17. Februar nicht notwendig sein werde.

Italien als Dritter im Bunde.

Rom, 17. Dezember. (W. Z. V.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Caracas von gestern: Der italienische Gesandte hat heute dem Minister des Aeußern eine Note überreicht, in welcher er erklärt, daß er in Anbetracht der vernünftigen Antwort auf sein die italienischen Forderungen betreffendes Memorandum von seiner Regierung angewiesen worden sei, Caracas mit dem Personal der Gesandtschaft zu verlassen. Die Abreise wird morgen erfolgen. Da somit die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden sind, sind auch die italienischen Konsularbehörden angewiesen worden, die Wappenschilder einzuziehen. Der Schah der italienischen Unterthanen und Interessen hat die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten übernommen.

Schiffsunfälle.

Berlin, 17. Dezember. (W. Z. V.) Das bei Korsör festgelommene Dampfschiff „Wittelsbach“ ist ohne Led, muß aber erleichtert werden, ehe es durch den antwefenden großen Kreuzer „Reinhold“ und das Zerstörer-Schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ abgeschleppt werden kann. Zu diesem Zweck sind bereits Frähne von Korsör und der Kieler Werft requiriert.

London, 17. Dezember. (W. Z. V.) Auf dem Schannon-Flusse sank in der vergangenen Nacht in der Nähe von Tarbert ein zu dem Schiffe „Columbia“ gehöriges Boot, in welchem sich der Kapitän, der Steuermann, der erste Ingenieur und zwei Matrosen des genannten Schiffes befanden; alle sind ertrunken.

Swinmünde, 17. Dezember. (W. Z. V.) Der der hiesigen Reederei Rumpfmann gehörige Dampfer „Germania“, welcher am 4. d. M. auf der Reife von Swinmünde nach New Castle an der schottischen Küste unweit Aberdeen gestrandet war, ist heute durch mehrere englische Bergungsdampfer abgedragt und nach Aberdeen geschleppt worden.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Stern 2 Drillingen u. Unterhaltungsbüch.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Wahlverein für den 5. Wahlkreis, Reichstags-Abgeordneter Jubel hält in der heute abend 8 1/2 Uhr, Johanniststr. 20, stattfindenden Generalversammlung einen Vortrag „Aus dem Reichstage“.

Charlottenburg. Die kommenden Handelsverträge und die Socialdemokratie lautet das Thema, über welches Genosse Georg Bernhardt heute abend 8 1/2 Uhr in der im Volkshaus, Rosinenstraße 3, stattfindenden Wahlvereinsversammlung spricht.

Lokales.

Polizeipräsident und Arbeiter. Die Berliner Arbeiterschaft dürfte, wie der „Vorwärts“ hervorzuheben hat, im allgemeinen keine Veranlassung haben, dem scheidenden Polizeipräsidenten Thronen nachzujubeln.

Der neueste Trick der Berliner Apothekenbesitzer. Die letzte Nummer der „Apothekerzeitung“ schreibt: „Denkungen Krankenassen Berlins und der Umgebung, welche sich dem Kampfe nicht angeschlossen haben, war seitens der Apotheker bekanntlich die Zusicherung gemacht, daß ihnen nach Beendigung des Kampfes sämtliche Vergünstigungen gewährt werden sollten.“

Die in der Centralkommission geschaffene Vereinigung der Berliner Krankenassen ist den Apothekenbesitzern der größte Dorn im Auge; denn durch sie konnte den Apotheken die Macht der Vereinigung recht sichtbar gemacht werden.

Die Sterblichkeit ist in Berlin in diesem Jahre ungewöhnlich gering. Nach den Berechnungen des städtischen Statistischen Amtes ging die Zahl der Sterbefälle (ohne die Totgeburt) bisher nur in drei Wochen des Jahres 1902 über 18 pro Mille der Bevölkerung hinaus.

Aber auch die Herbstmonate haben nur eine mäßige Sterblichkeit gebracht. In der letzten Oktoberwoche sank die Zahl der Sterbefälle wieder unter 14 pro Mille, in den drei ersten Wochen des November ging sie nicht über 15 pro Mille hinaus, und in der vierten Novemberwoche sank sie auf 10,8 pro Mille.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes werden am Sonntag den 21. Dezember bei allen Postämtern des Berliner Bezirks die Paket-Ausgabestellen zu denselben Zeiten wie an Wochentagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten.

Sam Wohnungswechsel. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Mit Bezug auf die Polizei-Verordnung vom 28. März 1870, betreffend die Umzugstermine beim Wohnungswechsel (Ant. Nr. 74 vom Jahre 1870) wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der nach § 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 (S. S. 92) am 2. Januar l. J. beginnende Umzug bei kleinen, und höchstens zwei Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen an demselben Tage, bei mittleren, aus drei oder vier Zimmern nebst Zubehör bestehenden Wohnungen am 3. Januar mittags 12 Uhr, bei großen, mehr als vier Wohnzimmer umfassenden Wohnungen am 5. Januar mittags 12 Uhr beendet sein muß.

Ein mutmaßlicher Raubmord beschäftigt seit gestern morgen die Kriminalpolizei. In der Rosenhägerstr. 18/17 wohnte seit Jahren eine alte fromme Jüdin Namens Ludwig für sich allein im Erdgeschoß des Luergebäudes. Das Grundstück hat ein großes vierstöckiges Haus, das Tag und Nacht verschlossen ist.

Eine weitere Meldung besagt, daß es keinen Zweifel mehr unterliegt, daß die alte Frau Ludwig einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Zu dem Kapitalverbrechen, das die Kriminalpolizei wieder vor eine sehr schwere Aufgabe stellt, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Frau Ludwig, die am 19. Juli 1842 zu Könin bei Anisch geboren wurde, lebte früher in guten Verhältnissen in Wosen.

Am Sonntagmorgen wurde Frau Ludwig noch gesehen, als sie allein ausging. Juridikommen sah sie niemand, auch der Förster nicht. Es scheint daher, daß die Hausfrau einen Augenblick aufgestanden hat. Als gestern morgen ein Schloffer die Wohnung öffnete, fiel es gleich auf, daß die Thür unten vom Hausflur nur zugeschlagen und nicht mit der Sicherheitsleiste versehen war.

fenstrigen Zimmer fand man in demselben Zustande ein zweites Portemonnaie, in dem die alte Frau ihre Barschaft zu Hause aufbewahrte, und die Tasche, die sie auf Gehfüßgängen trug. Auf dem Tische lag ein angefangener Brief vom 14. d. M., in dem Frau Ludwig der nicht genannten Empfängerin mitteilt, daß sie diesen Besuch habe, der auch sie, die Empfängerin, grüßen lasse.

Die Lex-Heinrich-Sittlichkeit. Unter der Anklage des „Sittenverbrechens“ hatte sich am 3. Mai vor dem Landgerichte II in Berlin der frühere Student, jetzige Schriftsteller Ernst Liers zu verantworten. Sein „Verbrechen“ bestand darin, daß er auf der Treppe der Nationalgalerie einem zehnjährigen Knaben eine Anzahl Photographien von Nudalbildern und Statuen gezeigt hat.

Eine Anzahl Spezialgeschäfte und Warenhäuser hatten in ihren Schaufenstern gelegentlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes Ausstellungen von mechanisch bewegbaren Figuren veranstaltet, durch welche natürlich Menschenansammlungen veranlaßt wurden. Die Polizei hat nunmehr diejenigen Geschäftsinhaber, deren Etablissements sich in belebten Straßen befinden, aufgefordert, die mechanischen Figuren aus den Schaufenstern zu entfernen und zwar in Rücksicht auf die Verkehrsstörungen, die durch die Menschenansammlungen veranlaßt würden.

Die Unterhaltungen in einem Warenhaus Berlins, von denen vor einigen Wochen berichtet wurde, ziehen weitere Kreise. Es sollen jetzt schon mehr als zwanzig Verhandlungen vorgenommen sein, darunter befinden sich Angeklagte, die seit langem Vertrauensstellungen bekleiden.

Unsre Hausgrazier. Der Berliner Magistrat hat seine Terrains in Treptow teilweise verpachtet. Es sind dort nun Laubentkolonien entstanden, auch kleine massive Gebäude als Verkaufsstellen aufgeführt worden.

Veran Verlesigung des Hamburger Krankenhaus-Kollegiums durch Veröffentlichung zweier Professoren mit Enthaltungen über wirkliche oder angebliche Mißstände bei der Schulpflege in den dortigen Krankenhäusern schreibt seit einiger Zeit gegen mehrere Berliner und Hamburger Herren ein Strafverfahren bei den Hamburger Gerichten.

Der geistesranke Rentier. Ein unaufgeklärter Vorgang, der schon Ende vorigen Jahres die Behörden beschäftigte, hat neuerdings zu einem staatsanwaltlichen Verfahren Veranlassung gegeben. Anfang Dezember 1901 verstarb der in Groß-Lichterfelde wohnhaft gewesene Privatier Pollach, ein geisteschwacher und unter Anwaltschaft stehender, jedoch vermöglicher Mann.

Blühlicher Tod. Der 48 Jahre alte Auischer Paul Köppen aus der Liebenwalderstr. 5, der bei dem Fuhrern Busch in der Reinickendorferstraße 66 beschäftigt war, fuhr in der Weihnachtszeit für ein Warenhaus in der Lehnitzstraße.

Der 48 Jahre alte Auischer Paul Köppen aus der Liebenwalderstr. 5, der bei dem Fuhrern Busch in der Reinickendorferstraße 66 beschäftigt war, fuhr in der Weihnachtszeit für ein Warenhaus in der Lehnitzstraße.

gesund fand. Als man auf dem Rückwege an der Lützowstraße den Straßenbahnwagen verließ, gab das Kind, das bis dahin ganz munter gewesen war, nur noch schwache Lebenszeichen und als man mit ihm nach dem nahe gelegenen Elisabeth-Krankenhaus kam, war es schon tot.

Feuerbericht. Der erste Christbaumbrand, der gelegentlich des diesjährigen Weihnachtsfestes die Feuerwehr beschäftigte, erfolgte Mittwoch gegen Abend in der Prinzenstraße 20, Ecke der Ritterstraße.

Zum wissenschaftlichen Theater der Urania finden heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend die letzten Wiederholungen des Vortrages „Frühlingstage an der Riviera“ statt.

Zum Chefarzt des Schöneberger Krankenhauses ist von der Stadtverordneten-Versammlung Professor Dr. Landerer in Stuttgart gewählt worden.

Aus Zehlendorf schreibt man uns: Mittwoch früh 9 Uhr voriger Woche verunglückte der 60 Jahre alte Volkssänger Ties aus Zehlendorf dadurch, daß ihn ein Baum beim Umstürzen traf.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 18. Dezember 1902. Zunächst ziemlich warm, zeitweise aufklarend, aber sehr veränderlich mit Niederschlägen und starken westlichen Winden; später etwas kühler.

Zur Frage der Fleisch-Untersuchungen lieferte einen Beitrag eine Verhandlung, die gestern vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Der Angeklagte, Schlächtermeister Ferdinand Schälze aus Hönnow, Kreis Alt-Landenberg, war beschuldigt, im März dieses Jahres ein tuberkulöses Schwein nach Berlin eingeführt und hier in der Central-Markthalle feilgehalten zu haben.

Risikolen in der Badware. Wir hatten kürzlich eine Zuschrift veröffentlicht, in welcher über sanitäre Zustände in einer Anzahl Bädereien lebhaftes Bericht gegeben wurde.

den Badtrögen verschiedene Kofettabfuhröhren befanden, aus denen nach Aussage der Gesellen Tropfen in den Badteig fielen. Als der Badmeister die Röhren untersuchte, befanden sich die Kofetttröhen in trockenem Zustande, es lag also keinerlei Veranlassung zu weiterem Einschreiten der Polizei vor.

Diese gerichtlichen Feststellungen illustrieren recht treffend den Wert der erst dieser Tage vom Vorstande des Centralverbandes deutscher Bäder „Germania“ veröffentlichten „notgedrungenen Abwehr gegen die Verheugungen der socialdemokratischen Parteipresse“.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. P. W. Besten Dank für Ihren Brief. Wir haben in diesen Tagen eine Aut von Zuschriften erhalten, die bezugnehmend auf die Arbeiterzeitung an dem Kampfe der Socialdemokratie in den letzten Wochen teilnimmt.

Briefkasten der Expedition.

G. H. Charlottenburg, 5.60 M.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Donnerstag, 18. Dezember. Anfang 7 1/2 Uhr. Cyrenus. Cyrenus. Schönheitsband. König Laurin. Neues Cyrenus-Theater. Geflohen. Deutsches. Der arme Heinrich. Berliner. Ueber unsre Kraft. (1. Teil). Felling. Der Heerführer. Central. Madame Scherry. Neues. Lebige Leute. Heiden. Seine Kammerzofe. (Nolly Rozler). Wachen. Der Freischütz. Thalia. Charley's Tante. Vorher: Toffi Balcha. Anfang 8 Uhr: Schiller. O. (Wallner-Theater). Ueber. Hieraus: Zwei Eisen im Feuer. Schiller. N. (Friedrich-Wilhelm-Schiller-Theater). Jugendfreunde. Belle-Alliance-Theater. Die Schwedensöhne. Carl Weik. Anton's Erben. Waisen. Der Maitenbürger von Hameln. Casino. Berlin N. - Berlin W. Metropol. Die zwölf Frauen des Nanhet. Apollo. Rakris Hochzeit. Bunter Theater. Vore. - Die Tanzsee. - Abergläubisch. - Er und Sie. Kleines. Erdgeist. Palast. Der Dorfbarbier. Spezialitäten. Trianon. Die Liebeshaufel. Passage-Theater. Spezialitäten. Passage-Panoptikum. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sängerkreis. Spezialitäten. Wintergarten. Spezialitäten. Urania. Tanzsänger. 48/49. Frühlingstage an der Riviera. Zuvallende 57/62. Täglich geöffnet von 7-11 Uhr.

Trianon-Theater. Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Universitätsstr. Die Liebeshaufel. Lustspiel in 4 Akten v. M. Donnay. Anfang 8 Uhr. Luisen-Theater. Zum erstenmal: Der Rattenfänger von Hameln. Kirchen-Komödie von C. H. Görner. Anfang 8 Uhr. Vorher: 10-2 Klasse. Morgen: Daselbe. Sonnabend: Vor Sonnenaufgang.

Urania. Taubenstrasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.

Sternwarte. Invalidenstrasse 57/62. Fixsterne und Weltnebel.

CASTANS Panoptikum. Friedrichstrasse 165. Das jüngste Wunder Afrikas eine schneeweiße Negerin!! Kasperle-Theater. Illusion. - Lebende Bilder. Gr. Promenaden-Konzert.

Passage-Theater. Anfang: Wochentags 8, Sonntags 3 Uhr. Das Erste-Weihnachts-Fest-Programm. Liane Leischner in ihrem Repertoire. Bajerri als Beethoven sensationelle musikalische Recitationen. Kinematograph: Krupp's Leichenzug. 14 erstklassige Nummern.

Residenz-Theater. Heute und folgende Tage: Seine Kammerzofe. (Nolly Rozler.) Schwank in drei Akten von Büßand und Hemequin.

Belle-Alliance-Theater. Gastspiel d. Münchener Ensemble Heute und folgende Tage abends 8 Uhr: Die Schröderischen. Bürgerliches Volksstück in 3 Akten von H. Schrötenbach.

Kleines Theater (Schall und Rauch) Unter den Linden 44. Anfang 8 Uhr. Zum erstenmal: Erdgeist. Eine Tragödie in 4 Akten von Frank Wedekind. Morgen: Rausch.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurter Straße 132. Beneh für das Chorpersonal. Anton's Erben. Schauspiel in 4 Akten v. Maria Gänther. Anfang 8 Uhr. Morgen: Witwe Dalia. Sonnabendmittags 4 Uhr: Die gütige Weihnachtsfee.

Thalia-Theater. Dresdenerstrasse 72-73. Letzte Woche! Charleys Tante. Vorher: Cassis Pascha. Morgen und folgende Tage: Die selbe Vorstellung. Am 23. Dezember, zum erstenmal: Novität! Die bösen Mädchen. Große Ausstattungspöffe mit Gesang und Tanz.

Buntes Theater (Ueberebrett!). Adolphiestr. 68. Anfang 8 Uhr. Vore. - Die Tanzsee. - Abergläubisch. - Er und Sie. Bunter Teil: Leitung: Fritz Lehner. - Wieder auftreten: Marcell Salzer. - Tiny Senders. - Carla Lingen als Gast. - Hans Frey. - Bekken Lasson. - Emil Justitz.

Central-Theater. Abends 7 1/2 Uhr: Madame Sherry. Operette in 3 Akten von Hugo Felly. - Morgen u. folgende Tage: Madame Sherry.

Casino-Theater. Lothringer Straße 37. Ganz neue Spezialitäten. Kurzes Gastspiel Corradini, Jørgensen, Mimiker etc. Berlin N. - Berlin W. 8 Uhr: Stille Nacht.

Steidl-Theater an der Friedrichstr. Täglich 8 Uhr. Sonnt. 7 Uhr. (Fritz Steidl, Schouert, Müller, Lipart, Reising, Wehling, Corvinus, Haas und Munkel). Neu: Am Weihnachtsabend. Lebensbild von Fritz Steidl. Untere 50 M. (Barner) 40 M. bei Röhle, Friedrichstr. 115.

Steidl-Sänger. (Fritz Steidl, Schouert, Müller, Lipart, Reising, Wehling, Corvinus, Haas und Munkel). Neu: Am Weihnachtsabend. Lebensbild von Fritz Steidl. Untere 50 M. (Barner) 40 M. bei Röhle, Friedrichstr. 115.

Apollo-Theater. Von 8-9 Uhr: Spezialitäten. Um 10 Uhr: Rakris Hochzeit. Operette von Paul Lincke. Aufführung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Am 28. Dezember u. 1. Januar, 3 Uhr: Nachmittags-Vorstellung: Frau Luna. Ermäßigte Preise. Billet-Vorverkauf täglich v. 10-2 Uhr.

Metropol-Theater. Die zwölf Frauen des Japhet. Vaudeville in 3 Akten von Mars u. Desvallières. Lieder und Text von Julius Freund. Musik von Victor Holländer. Zwei grosse Balletts. Emil Thomas u. G. Josef Josephi. Henry Bauder. Hermann Haak. Raucher-gestattet. Anfang 8 Uhr.

Gratweils Bierhallen. Theater u. Variete. Roumaniantenstr. 77/79. Täglich: Gr. Vorstellung. Das grosse amüsante Dezember-Programm. Nur allererste Kunstkräfte. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Jed. Sonnabend, Sonntag u. Mittw. nach der Vorstellung: TANZ.

Reichshallen. Täglich: Stettiner Sänger. Anfang: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr. Tageskasse 11-1 1/2 Uhr.

Königstadt-Casino. Holzmarktstr. 72. Ecke Alexanders. Täglich erstl. Spezialitäten-Vorstellung. Jed. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Tanzkränzen. Anf. Wochent. 8, Sonntags 6 Uhr.

Palast-Theater. Burgstraße 22. Früher: Jeen-Palast. Das Riesen-Dezember-Programm. 8 1/2 Uhr: 8 1/2 Uhr: Der Dorfbarbier. Oper. Sonderbillet mit Gesang u. Tanz von Gumbert. Folgende Nummern sind ganglich neu: Soeurs Blanche, Gumm. Reliance. Charles Merino, Champton Goullibrich. Ylang You, Japantischer Gaufler. Mr. Montani, Dressant. Anielia Konzewitz, Soubtr. Dina. Schwestern Montani, Doppel-Drahtseil. Miss Nebula, mysteriöser Lichtst.

Cirkus Busch. Donnerstag, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Bahomey. Dress. Elefant, Zebra u. Strauss. Neue Debuts. Winter-Quartett. Stanley und Wilson. Amerikanisch. Gesangs- u. Instrumental-Akt. Eine Bojaren-Hochzeit. Russische Gesangs- und Tanz-Scenen. Die Barowsky's, Humoristisch-Gymnastische Produktion. Perzina's eressierte Affen. Mason und Forbes, Excentrics. Udel-Quartett. Steig's Motor- und Bicycle-Rennen. Eugenie Fougere, franz. Excentric-Tänzerin. Catherine Barthe. Pariser Luft, Ballett-Divertissement. „Biograph“.

Kolossaler Erfolg: Geschwister Andersen, Puss-Equilibristinnen. Mizi-Gizi, Vortrags-Soubrette. Die 3 Harveys, Drahtseilkünstler. Stanley und Wilson, Amerikanisch. Gesangs- u. Instrumental-Akt. Eine Bojaren-Hochzeit, Russische Gesangs- und Tanz-Scenen. Die Barowsky's, Humoristisch-Gymnastische Produktion. Perzina's eressierte Affen. Mason und Forbes, Excentrics. Udel-Quartett. Steig's Motor- und Bicycle-Rennen. Eugenie Fougere, franz. Excentric-Tänzerin. Catherine Barthe. Pariser Luft, Ballett-Divertissement. „Biograph“.

Winter-Quartett. Stanley und Wilson. Amerikanisch. Gesangs- u. Instrumental-Akt. Eine Bojaren-Hochzeit, Russische Gesangs- und Tanz-Scenen. Die Barowsky's, Humoristisch-Gymnastische Produktion. Perzina's eressierte Affen. Mason und Forbes, Excentrics. Udel-Quartett. Steig's Motor- und Bicycle-Rennen. Eugenie Fougere, franz. Excentric-Tänzerin. Catherine Barthe. Pariser Luft, Ballett-Divertissement. „Biograph“.

Stanley und Wilson, Amerikanisch. Gesangs- u. Instrumental-Akt. Eine Bojaren-Hochzeit, Russische Gesangs- und Tanz-Scenen. Die Barowsky's, Humoristisch-Gymnastische Produktion. Perzina's eressierte Affen. Mason und Forbes, Excentrics. Udel-Quartett. Steig's Motor- und Bicycle-Rennen. Eugenie Fougere, franz. Excentric-Tänzerin. Catherine Barthe. Pariser Luft, Ballett-Divertissement. „Biograph“.

Udel-Quartett. Steig's Motor- und Bicycle-Rennen. Eugenie Fougere, franz. Excentric-Tänzerin. Catherine Barthe. Pariser Luft, Ballett-Divertissement. „Biograph“.

Sanssouci. Jed. Donnerstag, Sonntag und Montag: Hoffmann's Norddeutsche Sängerkreis. Ganz neu: Unterm Weihnachtsbaum. Charakterbild mit Gesang. Der Billetverkauf für die Feiertage hat begonnen.

Deutsche Konzerthallen. Spandauer Brücke 3. Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Wochentags: Untere frei! 5 Künstler-5 Kapellen. Special-Ausschank der Berliner Bockbrauerei.

Stabliement Buggenhagen am Moritzplatz. Heute Donnerstag: Militär-Konzert. Musikcorps Garde-Führer-Reg. (Herr Dippel) 51992. Im Keller-Saal: Norddeutsche Sängerkreis und Tanz.

Cirkus Schumann. Donnerstag, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Grosse Sports-Vorstellung 12 Nummern-Riesen-Programm. Stürmischer Beifall. Phänomenale Leistung. 9 1/2 Uhr: Die gr. Sensation d. XX. Jahrhunderts. Die beliebteste Pantomime: Die lustigen Heidelberger. Sonntag: 3 Vorstellungen, in beiden: Looping the Loop.

Looping the Loop. Die gr. Sensation d. XX. Jahrhunderts. Die beliebteste Pantomime: Die lustigen Heidelberger. Sonntag: 3 Vorstellungen, in beiden: Looping the Loop.

Geschäfts-Feuten, können wir ein fest veräußertes ausländisches Del. erprobt hellweins für Rheumatismus, Gicht, Gouten etc. als lohnenden Verdienst zum Wiederverkauf anbieten. Verkaufspreis 1 M. Mumm & Frerichs, Hamburg 11. 53/157

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins u. Umgegend.

Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr:

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung

in Dräsel's Festsaal, Neue Friedrichstr. 35, Ecke Kochstraße.

Tages-Ordnung:

Wer treibt Streikbruch; wer dient dem Dinunziantentum?

Nach dem Bericht der Gewerkschaftskommission (siehe Nr. 260 des "Vorwärts" vom 12. Dezember) hat Silbermann einige "Erfahrungen" aus der Baurebewegung der Umgegend Berlins angeführt, um zu beweisen, daß die Sonderbündel, womit er uns meint, dem Streikbruch und Denunziantentum diene. Wir haben Silbermann zu unvorbereiteter Besprechung eingeladen, um ihm Gelegenheit zu geben, in unfrer Gegenwart seine "Erfahrungen" zu beweisen. 130/13

Kollegen, erscheint Mann für Mann in dieser Versammlung, es gilt Rechenschaft zu fordern von dem Mann, der sich erlaubt hat, unfre Arbeiterrechte zu beschnitten. Der Vorstand.

Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.

Freitag, den 26. Dezember 1902 (2. Weihnachts-Feiertag):

MATINEE

arrangiert von den Parteigenossen des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises (Süd-Ost).

Auftreten der Hoffmannschen Norddeutschen Sänger. Anfang 12 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf. Kasseneröffnung 11 Uhr. Das Komitee.

Charlottenburg.

Freitag, den 19. Dezember 1902, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus.

Stollnstraße 3:

Erste ordentliche

Generalversammlung des Volkshaus-Vereins.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Freie Volkshühne.

Sonntag, 21. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr:

Metropol-Theater

Lessing-Theater

11/12. Abteilung:

6/7. Abteilung:

Kollege Crampton.

Der Tartuff.

Achtung! Von der VI. Serie der Vorstellungen ab (die am 18. Januar beginnt) müssen die Mitgliedskarten die neuen 80 Pfennig-Marken enthalten. Vom genannten Termin ab gelangen die Bühnenhefte obligatorisch in den Zahlstellen zur Ausgabe. Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).

Schiller-Theater N. (Friedr. Wilhelm-Schiller-Theater).

Donnerstagabend 8 Uhr:

Donnerstagabend 8 Uhr:

Esther.

Jugendfreunde.

Sonntagabend 8 Uhr:

Freitagabend 8 Uhr:

Esther.

Jugendfreunde.

Sonntagabend 8 Uhr:

Sonntagabend 8 Uhr:

Jugendfreunde.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Neues Konzerthaus.

Alexanderplatz (Grand Hôtel).

Inhaber: Albert Möner.

Walzer- und Operetten-Abend

(sogenannter Verlobungs-Abend)

des Komponisten u. Kapellmeisters Herrn Jul. Einödshofer.

Heute: Populäres Konzert.

Entree 20 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Im Februar und März 1903 ist der grosse Konzertsaal an einigen Tagen der Woche für Privatfestlichkeiten und Versammlungen zu haben.

Germania-Prachtsäle

Arnold Scholz.

Heute Donnerstag:

Grosses Militär-Streichkonzert

ausgeführt von der Regimentsmusik des IV. Garde-Regiments zu Fuss in Uniform unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Frz. A. Bergier. 58031.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Nachdem:

Familien-Kränzchen.

W. Noack's Theater.

Direktion: Robert Oll.

Brunnenstrasse 10.

Der Goldbauer.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Freitag u. Sonnabend: Geflohen. Sonntag: Letzte Vorstellung vor Weihnachten: Durchgegangene Weibor.

Empfehle allen Freunden u. Bekannten mein Weiss, Bayrischbier und gr. Speisegeschäft. Reichhaltiges Frühstück von 10 Pf. Mittag mit Bier 30 Pf. sowie Abendessen à la carte von 30 Pf. an. 2 Biersäulen mit Klavier für 20-50 Personen. H. Stramm, Neß, Ritterstr. 123.



Album- und Lederwaren-Fabrik Oskar Gundau.

Oranienstr. 30 Ecke Adalbertstr. Gr. Lager aller Arten Lederwaren u. Schmuckgegenstände zu bill. Preisen.

Konkursmassen-Ausverkauf

Winterfeldtstrasse 7.

Nur noch wenige Tage! Paletots, Joppen, Anzüge, Hosen für Herren und Knaben. Schlafrocke, Mäntel, sämtliche Arbeitsachen. Die Gas- und Badeneinrichtung ist zu verkaufen. Der Laden zu vermieten. 421/2

Knaben - Garderobe für das Alter von 2 bis 18 Jahren empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen die Knaben-Garderoben-Fabrik von Karl Hustädt, O., Koppenstr. 85, 2 Minuten v. Schilffischen Bahnhof. Herren - Garderobe nach Mass.

In Ltr.-Fl. empfehle: Cognac 1,25-10,35, Rum 1,00-5,00, Nordhäuser 0,45-1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- u. Himbeersaft. Port- u. Ungarweine gut u. billigst Carl Schindler, Chausseestrasse 55.

Jul. Michow, Berlin SW., Friedrichstr. 6, hat auch in diesem Jahre die größte Auswahl seiner Garzer Kanarienvögel einer Züchterei, mit Staats-Erste, Ehrenpreisen und goldenen Medaillen prämiiert. Offertiert den geehrten Kunden bei folgenden Preisen zum Weihnachtsfest diese Redebeisende Dompfaffen. Große Auswahl sprechender Papageien etc. Alle Arten Vogelbauer vom einfachsten bis zum elegantesten, sowie Kanarienvögel, Speck, bestes Vogelstatter. Streng reelle Bedienung. 642

Steppdecken

Gelegenheitskäufe!

Wollglas, alle Farben, 4,85, 6,00
Similiseide, alle Farben, 5,25, 6,00

Special-Haus Emil Lefèvre, Berlin Oranienstr. 150.

Nach auswärts per Nachnahme. Teilzahlung!!! Großes Lager und Auswahl von Herren-, Damen- und Wecker-Uhren, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten, nur höchstbillig Jahre & König, Warschauerstr. 72.

Herren-Wochen, elegante Ausführung, geringe Teilzahlung. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II, am Weganberplatz.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den Germaniasälen, Chausseest. 103:

Fortsetzung der Generalversammlung vom 9. Dezember.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Donnerstag, 18. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr:

Textilarbeiter - Versammlung

in den Andreas-Festsaal, Andreasstr. 21 (früher Sieckert).

Tages-Ordnung:

1. Das Verhalten des Angestellten Herrn Gramm bei der Firma Fellig Lande gegenüber den Arbeitern genannter Firma und die Nicht-Entfernung eines unparteiischen Schiedsrichters in dieser Angelegenheit von Seiten des betreffenden Angestellten. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 107/14

Der Einberufer.

Konsum-Verein „Weissensee“.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation.

Aktiva Bilanz per 30. September 1902. Passiva

in Kassa-Konto	1085 81	Per Lieferanten-Konto	8196 48
Baren-Konto	9121 67	Mitglieder-Anteil	5985 20
Inventar-Konto	3852 31	Reservefonds-Konto	91 91
Anteil-Konto bei der Großhandels-Gesellsh.	330	Kautions-Konto	340
Spartkassen-Konto	440	Spareinlagen-Konto	109 25
Debitoren-Konto	1782 63	Creditoren-Konto	263 50
Forderungen und Einlagen-Konto	295 20	Reingewinn	1912 13
16 897 62		16 897 62	

Mitglieder-Bewegung:

Am Anfang des Geschäftsjahres am 1. Oktober 1901 214 Mitglieder
Während des Geschäftsjahres traten bei 180
Somit Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres am 30. September 1902 424 Mitglieder
Es scheiden aber am Schlusse des Geschäftsjahres am 30. September 1902 aus 22
Nulien Bestand am 1. Oktober 1902 402 Mitglieder
Die Mitglieder-Guthaben betragen am Anfang des Geschäftsjahres 3059,45 M.
Die vermehrten sich im Laufe des Geschäftsjahres um 2925,80
Am Schlusse des Geschäftsjahres beträgt das Mitglieder-Guthaben 5985,25 M.
Die Passivsumme beträgt am 30. September 1901 7 330, — M.
Dieselbe erhöhte sich im Jahre bis 30. September 1902 5 400, — M.
Gesamtbetrag der Passivsumme 12 730, — M.
Auf Grund des § 82 des Genossenschaftsgesetzes fordern wir alle diejenigen, welche Ansprüche an obgenannte Genossenschaft zu stellen haben, da die Generalversammlungen vom 16. und 23. September einmütig zwecks Aufhebens an die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend die Liquidation beschlossen, auf, solche in der Geschäftsstelle, Friedrichstr. 12, unverzüglich geltend zu machen. 131/5
Die Liquidatoren: Hermann Nerlich, Karl Langner, Wilhelm Schütz.
Für den Aufsichtsrat: Fritz Hahn.

Achtung! Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“ zu Berlin.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung)
Die Mitglieder werden auf folgende Veränderungen und Ergänzungen der Hauptstatute und der Statuten aufmerksam gemacht:
Hauptkassa: Paul Stoppel, 1. Kassierer, Reichenbergerstr. 59, Sprechstunde: Dienstag u. Freitag v. 9 1/2-11 1/2 Uhr abends.
Zahlstelle: Gotthold Kofka, 2. Kassierer, Wienerstr. 29, Eig.-Gesch.
Zahlstelle Nienberg: Karl Bastian, Logenstr. 1, Restauration.
Zahlstelle Rummelburg: Hugo Lindner, Türschmidtstraße 37, Restauration.
In der Hauptkassa sowie in den Zahlstellen werden neue Mitglieder aufgenommen und Beiträge entgegengenommen.
Mitglieder, welche die erste Karte nicht gefordert haben, müssen sich zum Umtausch einer zweiten Karte nach der Hauptkassa beim Kassierer Paul Stoppel hin bemühen.
Die Mitglieder, welche ihre alten Statutenbücher noch nicht gegen neue umtauscht haben, werden ersucht, dieselben in den Zahlstellen umzutauschen.
Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert, ihre nachmalige Unterstüht unverzüglich auf den in den Zahlstellen liegenden Beitrittsverklärungen zu geben zum Zwecke der Eintragung in das Genossenschafts-Register. Diejenigen Genossen, welche ihre Unterstüht in der letzten außerordentlichen Generalversammlung gegeben haben, sind nicht damit einbezogen.
Nebenbei machen wir die restierenden Mitglieder auf § 28 Absatz 2 und 4 unfrer Statute aufmerksam. 131/4
Auf Anfrage des Vorstandes:
Gustav Voigt, Vorsitzender, Görlischerstraße Nr. 58.

Todes-Anzeige.
Bestern sch 4 1/2 Uhr entfiel lang nach langem Leiden mein ungeliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Kabinenmeister Carl Robert Zimpel im 61. Lebensjahre. 11036
Dies zeigt tiefbetrabt an, mit der Bitte um stille Teilnahme Die trauernden Hinterbliebenen. Frau Luise Zimpel geb. Hölzerndorf nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. d. M., mittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Stallhütterstraße 30 aus nach dem alten Thomas-Kirchhofe in Higdorf, Hermannstraße, statt.

Todes-Anzeige.
Sonntag, den 14. d. M., starb unser Kollege Heinrich Peters im 31. Lebensjahre. 11025
Seine letzten Stunden. Die Beerdigung findet Sonntag abends um 8 Uhr von der Halle des hiesigen Friedhofes in Friedrichstraße aus statt. Das Personal der Contobücher-Fabrik Riefenstahl, Zumpo & Co.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Bodenleger Julius Victor am Montag, den 15. Dezember, nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Dez., vormittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des jählichen Friedhofes in Weissensee aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

Neu! Neu!
Der feinen Kindern ein schönste Weihnachtsgeschenk soll, der feine ein Pfaffen von unfrer Genossen aus Amerika selbst angefertigten Glas-Christbaumzweig. 66302*
Ein überaus großes und schönes Sortiment, bestehend aus 7-8 cm großen Eiern und Kugeln, glatt u. eingestochen, bemalt, mit Emaille und feinem Silberdraht überzogen. Phantastische Artikel in allen Formen und Farben, 10 Strang verarbeitete und bemalte Stranggläser, Glas- und Lammengläser, Schiß, Vogelbauer, fliegende Gläser, Ballon, brillante Reflexe, eine Baumzweig, Kegel, Birnen, Äpfelchen und Früchte aller Art. Kametta usw.
Hierzu eine Großbillage. Eine überaus große Anzahl der Glaszweige, eine schön bemalte, 22 cm hohe Salomampfe. Das Mitteln gegen Raubnahme oder verberliche Einsetzung von nur 5 M. franco. Nach vorlesen wir in größeren Quantitäten und garantieren für volle Zufriedenheit der Käufer.
Guido Müller jun. Leipzig, Thür.

Verleih-Institut.
Friedrichstr. 115 Ia. Oranienstr. 11. El. Frack, Gehrock 1,50, Hose, 1,00, West 50 Pf.
Frack-Verleih-Institut. Friedrichstr. 115 Ia. Oranienstr. 11. El. Frack, Gehrock 1,50, Hose, 1,00, West 50 Pf.

Aufruf an meine lieben Berliner!

Weltbekannt ist der Riesen-Erfolg des Phonographen-Schmidt im Jahre 1901/2. Die außerordentliche Coulaue und Reellität unseres Unternehmens verschaffte uns Tausende lieber Freunde und Kunden, welche zu dem Aufschwung unfrer Geschäfte Ihren redlichen Teil durch warme Empfehlung beitrugen. Allen den lieben Freunden sage ich hiermit öffentlich meinen Dank; ich werde es denselben nie vergessen. Nun aber kam ein Heer von Konkurrenten, angegriffen und angekränkt vom gelben Neide der Unfähigkeit, und wollten aus der Schmidtschen Krippe mitessen, indem sie die Annoncen ähnlich machten, um das Publikum zu täuschen, etablierten in der Nachbarschaft Verkaufsstellen und bekamen beim Frost kalte Beine, aber keine Käufer, denn Berliner lassen sich nicht dumm machen.

Jeder sagte sich Schmidt macht's doch.

Da nützt kein Schreien einer wütenden Konkurrenz, welche das Publikum täuscht, indem sie behauptet, sie giebt etwas umsonst. Niemand giebt etwas umsonst.

Zu Weihnachten
diesen Phonographen mit 12 Walzen mit den besten Aufnahmen bespielt zu 12 Mark.
Auch liefern wir Phonographen und Grammophone bei mässiger Anzahlung an Jedermann auf Teilzahlung. 52L*
E. Schmidt, Fabrik Berlin SW., Ritterstr. 75, Quergebäude. Der Verkauf findet direkt in der Fabrik statt. Filiale Friedrichstr. 34 a. d. Krausenstr.
Am letzten Sonntag vor Weihnachten ist die Fabrik Ritterstr. 75 für den Verkauf bis abends 8 Uhr geöffnet und auch täglich bis 10 Uhr abends.



Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132—135 (Versand-Abteilung)
Rosenthalerstr. 27—29. — Oranienstr. 52—55.

Extra-Preise

Donnerstag, Freitag, Sonnabend:

Galanteriewaren

Moderne Zinngefäße:
Butterdose mit Glaseinsatz 2.75
Brotschale m. durchbr. Rand 2.75
Theeglashalter mit Glas 1.50
Pfeffer- u. Salzstreuer 40 Pf.
Messerbank 45 Pf.
Vase mit 2 Griffen 90 Pf.
Kunstguss-Uhr 2.65
Likör-Service mit 6 modern. Gläsern 4 Mk.
Schreibzeug Eisenguss vernickelt 2.65
" Eisenguss vernickelt, mit Couvertständer 5.40
Bronze-Schalen 7.75, 12.25

Ein Posten **Etagèren 2.85 Mk.**
Eisenguss vernickelt, mit 2 Platten

Lederwaren

Photographie-Albums
Pfläch 1.90, 2.65
Leder 2.65, 3.90, 5.50
Nähkästen Leder, mit Garn, Seide, Schere etc. 85 Pf., 1.25, 2.65
Handschuhkasten m. Atlasfutter 2.65
Papierkörbe, imitiert Lederschnitt 1.90, 2.65, 3.90
Truhen Lederschnitt imitiert 2.65, 3.90
Cigarrentaschen 1.60, 2.65
Gürteltasche Stahlperlen 85 Pf., 1.65
Pompadours Seide mit Springbügel 2.65
Ein Posten
Damen- u. Herren-Portemonnaies unter der Hälfte des regulären Wertes 45 u. 90 Pf.

Porzellan

Satztöpfe 6 Stück 1.25 Mk.
Kaffeervices für 6 Pers. 3.25, 4 Mk.
Kaffeervices für 12 Pers. 7 Mk.
Tafelervices bunt dekoriert für 6 Personen 13 Mk.

Waschgarnituren

(5 Teile)
einfarbig 2.70 grosse Form bunt dekoriert 6.50 grosse Form mit Gold 7.50

Meissner Zwiebelmuster:

Speiseteller tief 55 Pf.
Speiseteller flach 48 Pf.
Dessertteller 38 Pf.
Kompottteller 30 Pf.

Venetianische Glasvasen

jetzt 1.75 u. 3.50 Mk.

Extra-Preise für

Majolika-Vasen
Französisch. Fayencen
Holländ. Vasen
Porzellan-Nippes.

Nickelwaren

Kaffeervice Teile 9.50 Teile 11 Mk.
Kaffeekannen 2.85, 3.25 Mk.
Theekannen 2.40 Mk.
Brotkörbe 85 Pf. u. 1 Mk.
Gläsersteller 40 u. 50 Pf.
Biskuitdosen 85 Pf. 1.10, 1.60
Butterdosen Glas mit vernickelt. Deckel 90 Pf.
Salz- u. Pfeffermenagen 80 Pf.
Essig- u. Oelmenagen steil 2.20
Saftkannen 85 Pf.

Ideal-Portemonnaies Sechshünd. m. weich. Leder-rahmen, Zahl- u. Aussentasche 2.85

Goldene Ringe 8 Karat, mit Etui 2.50 Mk.

Pelzwaren Muffen schwarz 3.50 Zobelbisam oder 6.75 Nerzmurmel 3.50 Mk.
Muffen Murrel 3.50 Otterbisam 6.75
Colliers " 2.75 " 6 Mk.

Am nächsten Sonntage sind unsere Geschäftshäuser von 1 Uhr an geöffnet.

Wegen

Geschäfts-Auflösung

Vollständiger Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche, Tischzeug, Gardinen.

Tischtücher, 135/135 cm., gesäumt Stück 1,45 Mark.
Taschentücher, gesäumt das ganze Dutzend 1,65 Mark.
Baumwoll. Schlafdecken Stück 1,80 1,95—2,50 Mark.
Wollsatın-Steppdecken, statt 12,50 Mark, jetzt 9,— Mark.
Unterröcke Stück 1,50 1,75 2,50—6,— Mark.
Schürzen Stück 45 Pl. 50 Pl. 1—2,50 Mark.

Sämtliche Geschäftsräume sind zu vermieten (ca. 700 Quadratmeter).

J. Abrahamsohn

W., Markgrafenstrasse 31

Ecke der Krausenstrasse

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Begründet 1860.

552*

Amt I. 7874.

Weihnachts-Prämien

für die Abonnenten des „Vorwärts“.

Zu unseren früher erschienenen Kunstblättern in Kupfer-Radierung, auf chinesischem Papier, 85 x 65 cm gross,

Marx und Engels, haben wir jetzt als Mittelstück hinzugefügt **Lassalle - Radierung**,

Knechtstück, nach der einzigen in New York befindlichen Originalphotographie. Um diese Kunstblätter, die im Kunsthandel nicht unter 15—20 Mk. geliefert würden, auch den Arbeitern zugänglich zu machen, liefern wir diese 3 Radierungen Marx-Lassalle-Engels zum Vorzugspreise von 7,50 Mk. (statt Mk. 12,—)

Denjenigen Abonnenten, welche bereits in den Vorjahren die beiden Radierungen Marx und Engels bezogen haben, liefern wir auf Wunsch Lassalle-Radierung zum Vorzugspreise von 2,50 Mk. (statt Mk. 4)

Ferner liefern wir unsern Abonnenten zum Vorzugspreise von Mk. 5,— (statt Mk. 6,—) die herrliche Kupfer-Gravüre

Die Freiheit führt das Volk an

auf Chinapapier (95 x 72 cm), nach dem Gemälde im Pariser Louvre von Delacroix.

Sämtl. Radierungen, auch die Porträts Bebel, Liebknecht, Singer in gleicher Ausführung zum Preise von à Mk. 1,50, sind durch die Expedition, Lindenstr. 69,

sowie auf Bestellung auch durch die Parteispediteure zu beziehen.

J. Heine's poetische und dramatische Werke
Reich illustriert. Herausgegeben von G. Karpeles
Preis 2 Mark. + Porto 50 Pfg., für Berlin 20 Pfg.

Buchhandlung und Expedition des „Vorwärts“
Lindenstrasse 69, Laden.

Im Uebrigen halten wir bestens empfohlen unser reichhaltiges Lager in Weihnachtshüchern und Festgeschenken.

Christbaumschmuck Billigste Bezugsquelle nur für Wiederverkäufer und Händler. 5944.
C., Linienstr. 217 I, Ecke Rückerstrasse, O., Scharnweberstr. 74 I.

Verfammlungen.

Die Krupp-Adresse der deutschen Ingenieure und die Berliner Metallarbeiter.

In vier Versammlungen waren die Berliner Metallarbeiter am Dienstag zusammengekommen, um ihre wahre Meinung über die Krupp-Affäre und deren weitere Folgen zu denken auch die Ergebnisadresse der Ingenieure gehört, zum Ausdruck zu bringen.

Umgebung Unterschriften aus Arbeiterkreisen zu erlangen, ein ebenso schamloses wie vertrocknetes Treiben sei, herrschte unter den Versammelten nur eine Meinung.

Die versammelten Metallarbeiter erklären, daß die sogenannte Krupp-Affäre für die Berliner Metallarbeiter keine Veranlassung sein kann, von ihren bisherigen Grundfäden und Prinzipien abzuweichen.

Weiter können die Versammelten keine Veranlassung für die Arbeiter finden, der Familie oder der Firma Krupp dankbar zu sein, es liegt deshalb auch kein vernünftiger Grund vor, dem Begehren der Ingenieure zu entsprechen, wonach die Berliner Metallarbeiter eine Dank- und Ergebnisadresse an die Firma Krupp unterschreiben sollten.

Wollen die Herren einen Versuch machen, so möge man die Adressen außerhalb der Fabriken öffentlich auslegen, dann nur kann von einem freiwilligen Unterschreiben die Rede sein.

Der Centralverband der Maurer, Zwiigverein Nixdorf-Beih, hielt am 14. Dezember eine Versammlung mit Frauen ab, welche nach einem Vortrag des Genossen Rosenow folgende Resolution annahm: In Erwägung, daß die Regierung es mit ihrer Würde vereinbaren konnte, in der Zeit der größten wirtschaftlichen Krise eine Vorlage auszuarbeiten, welche die notwendigen Lebensmittel der arbeitenden Bevölkerung deckt; in weiterer Erwägung, daß eine denkwürdige Mehrheit im Reichstage angesichts der großen Notlage durch Arbeitslosigkeit, welche der strenge Winter herbeigeführt hat, es fertig brachte, durch Gewaltmaßregeln diese Vorlage zum Gesetz zu erheben, erklärt die Versammlung, daß sie zu der Regierung kein Vertrauen haben kann.

Brit. Am 12. d. M. fand die Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins statt. Nach einem Vortrage Grempos über die Fortschritte der Beleuchtungsarbeit berichtete Händel über die General-Versammlung des Central-Wahlvereins.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Götter“, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Trossen, Berlin N. Köpenick) ist soeben das achtzehnte Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Wie ist ein Roman von Wilhelm v. Polenz — Weihnachts in der Naturgeschichte von Wilhelm Bölsche — Strauß Kuprecht. Gedicht von Theodor Storm — Weihnachts-Gedichte. Von Konrad Bittich — Weihnachtsabend. Gedicht von Theodor Storm — Die Kunst im Kinderreich. Von Paul Bröder. — Ein Weihnachtsabend im Hühnerstall. Von E. Schandorff. — Erinnerungen eines Arbeiters an Friedrich Engels. Von Friedrich Lehner. — Das große Geschenk. Erzählung von Henri Fantoppan. — Gesellschaft. Gedicht von Goethe. — Reigen. — Sacherisch. — Diebstahl. — An meine Väter. — Kunstbeilage: Straßenleuchte vor Weihnachten, Steinzeichnung von Georg Zährig.

Weihnachts-Geschenke:



Apparate für Brennspritus-Verwendung.

Spiritus = Glühlicht = Lampen. Für Innen- und Aussen-Beleuchtung. Brenner auf jede normale Petroleum-Lampe aufzuschrauben. Komplette Tischlampen von Mk. 10,- an.

Spiritus = Hand- u. Herd-Kocher. Praktisch, reinlich und sparsam. In allen Ausstattungen und Preislagen von Mk. 0,50 an.

Spiritus = Bügeleisen. Reinliches und schnelles Bügeln, dauernd gebrauchsfähig. Kein Rauch! Keine Asche! Keine schädlichen Gase! In allen Grössen und Formen, von Mk. 7,- an.

Spiritus = Heizöfen. Sofortige Hitze-Entwicklung. Leicht transportabel! Eignen sich vorzüglich zur schnellen Erwärmung. Preise von Mk. 20,- an.

Spiritus = Frasier-Apparate für flüssigen und festen Spiritus.

Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.

Zur Speisung vorstehender Apparate empfehlen wir:

Brennspritus, Marke Herold

in Patentflaschen mit Original-Verschluss.

Original-Literflasche

90 Volumen-Prozent 25 Pf. exkl. Glas

95 „ 30 „ „ „

Centrale für Spiritus-Verwertung

G. m. b. H.

Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal:

Berlin NW. 7, Friedrich-Strasse 96, gegenüber dem Central-Hotel.



Eingetragenes Warenzeichen.

A. Rossbachschultze

Juwelier und Goldschmiedemeister

110 Chausseestr. Berlin N. Chausseestr. 110

Um mein reiches, wohlsortiertes Lager in

Juwelen, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren u. Uhren

zu verkleinern, veranstalte ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen einen Weihnachtsverkauf und empfehle besonders Armabänder, Broschen, Ohrringe, Ringe, Knöpfe, Ketten, Bestecke, Löffel, Myrthenkränze in reichster Auswahl.

fritz Preuss

74a Belle-Alliancestrasse 74a, Ecke Bergmannstrasse, empfiehlt Freunden und Bekannten sein Weiss- und Bayerisch-Bierlokal nebst Vereinszimmer für 50 Personen.

Dr. med. Schaper

homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.

Haut- u. Harnleiden,

Frauenkrankheiten.

Königsplatzstr. 27. Spr. 0-1-4-7.

Hans Kayser

SO., Kiehlholzstrasse, Platz 9,

empfiehlt sein grosses Lager in

Brennmaterialien

zu billigsten Preisen. L.

1000 Mark erhält Jedermann bares Geld für 3 MARK

75 Pfg.

Das einzigste praktische Weihnachtsgeschenk.

SPARE in der ZEIT, so hast DU in der NOT.

In einem bestimmten Jahre zahlbar.

Männer und Frauen sparen für sich oder für ihre Kinder 1000 M.

bei monatlicher Zahlung von 3,75 M. bzw. 2,50 M. bei einer

alten 50-jährigen, unter Staatsaufsicht stehenden deutschen

Bank mit einem Vermögen von 55 Millionen Mark. Eine Police

über TAUSEND MARK wird sofort bei erster Monatsrate

ausgehändigt, keine ärztliche Untersuchung, aber dennoch werden beim

Tode schon nach 3 Jahren die ganzen TAUSEND MARK

ausgezahlt, oder bei Lebzeiten.

DIE BANK garantiert für 25 Prozent DIVIDENDE.

Bisher 69 MILLIONEN MARK ausgezahlt.

500 MARK kosten monatlich 2,55 Mk. bzw. 1,90 Mk.

Kostenfreie Prospekte sowie alles Nähere durch den

GENERAL-REPRÄSENTANTEN A. E. Kiwi,

BERLIN S. 59, Camphausenstr. 31. (Telephon Amt IV No. 8015.)

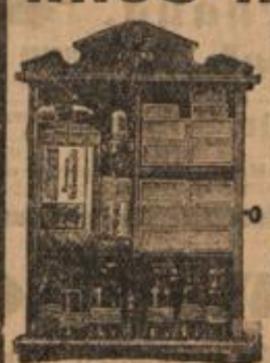
Jähre 2 M. 10 Jahre Gar. Zeitl. höchst 1 M. Vollkommen

schmerzloses Zahnziehen 1 M. Stunden 1,50 M.

Unschmerzhaft schmerzlos Zahnziehen. Reparatur sofort.

Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130 (Haus Schaarwächter) Sprichst. 0-7 Uhr.

Müßliches Geburtstags- u. Weihnachtsgeschenk. Der Retter in der Not und der denkbar schönste Gegenstand im Hause ist für Jedermann eine komplett eingerichtete HAUS-APOTHEKE.



Sie liefert ein sauber ausgestattetes Wand-Schränken, auch zum Hängen geeignet, für jedes Zimmer passend ca. 50 unentbehrliche notwendige Hausmittel, für längere Zeit hinreichend, enthaltend: 500 Einreibungen, Baden, Gurgeln, Inhalieren, gegen Kopfschmerzen, erkrankte Glieder, Magen-Schmerzen, Brandwunden, Diarrhoe, Gürtel, Insektenstiche, Waite, Binden, Spritzen u. mit genauer alphabetischer Gebrauchsanweisung und Inhaltsverzeichnis zum außergewöhnlich billigen Vorzugspreise von nur pro Stück mit Mk. 10,00 bei Entnahme v. 2 Stk. a St. 9,50 5,00 (exkl. Porto, inkl. Versand und Nachr.)

Nur durch Massenfabrikation kann dieser sehr billige Preis ermöglicht werden; einzelne Schränkchen sind auch nicht unüberwindlich zu diesen billigen Preisen heranzustellen. Bei den mannigfachen kleinen Unfällen und Krankheiten, die täglich vorkommen, bildet diese Hausapotheke für Jedermann einen wahren Segen. — Für Familien, die entfernt vom Arzt und der Apotheke wohnen, von allergrößter Wichtigkeit! Als Geschenk vorzüglich zu empfehlen. Die Aufträge erbitte frühzeitig, denn vor Weihnachten werden tausende von Apotheken verhandelt und der Reihe des Eingangs nach erledigt.

Fritz Ohlendorf, Quedlinburg a. Harz 38. Fabrikation, Export-Engros-Haus. Vertreter und Vertreterinnen gegen hohe Provision gesucht.

Hausfreund.

Unter dieser Marke stellen wir zum Weihnachts-Feste zu Originalpreisen 400 Schlafröcke

zum Verkauf. Dieser Schlafrock, der bisher in Qualität und Konstruktion noch von keiner Konkurrenz übertroffen worden sein dürfte, ist aus volligem, weichem Velour-Gewebe gefertigt, ein dem Körper sich behaglich anschmiegender Arbeitsrock. Mit Tuch oder Plüsch besetzt, in sehr vornehmen Facons und Farben, für jede Größe passend.

In Verarbeitung II. Mk. 13,50 In Verarbeitung I. „ 18,00

Morgen-Joppen aus denselben Stoffen von 10,50 bis 16 Mk.

Desweiter offerieren wir zur Weihnachts-Beherung einzelne Muster-Anzüge Paletots und Joppen

für Knaben im Alter von 3-15 Jahren zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Paletots . . . von 1,75-10,50 Mk. Loden-Joppen . 2,75-6,00 . Cheviot-Anzüge . 2,75-12,00 .

Auf diese Offerte, die wir natürlich nur so lange halten, wie der Vorrat reicht, machen wir ganz besonders die Herren Schul-Leiter und -Kellern, die Besorger von Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereinen, sowie Behörden aufmerksam. Der Verkauf dieser Knaben-Anzüge findet nur noch allmählich statt.

Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in Zahlen sichtbar und streng fest. Ueberbeteiligung ausgeschlossen. Garantie für tadellosten Sitz. Höchste Verlässlichkeit durch Selbstfabrikation in größtem Maßstabe.

Am Sonntag, den 21. d. Mts., ist unser Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Deutsche Compagnie Heitinger & Co., Berlin, Oranienstr. 40/41.

Ein großer Teil des Publikums

verpflichtet sich oft der Ankündigung irgend einer Firma in den Zeitungen, und sicher mit Unrecht, wenn es sich um außergewöhnlich günstige Angebote handelt und bei denen der ausgezeichnete gute Ruf und das hervorragende Renommee der genannten Firma eine sichere Bürgschaft für reelle Bedienung bietet. Wir machen deshalb wiederholt darauf aufmerksam, daß zu diesen Firmen in erster Linie das Kaufhaus Singer u. Co., Chaussee str. 56, gehört, und daß gerade diese Firma während ihres 15jährigen Bestehens Beweise geliefert hat, daß ihre Angebote stets die

Erwartung des kaufenden Publikums übertroffen haben.

In dem diesjährigen Weihnachtsverkauf des bekannten Kaufhauses Singer u. Co., Chaussee str. 56, kommen

große Gelegenheitskäufe zu Weihnachts-Geschenken

geeigneter Waren enorm billig zum Verkauf. Von der vornehmlichsten Billigkeit haben sich Kaufende von Kaufleuten überzeugt, und wollen wir auch heute zum Beweise dafür einige ganz besondere Gelegenheitskäufe hervorheben.

Am nächsten Sonntag, den 21., bleiben die Verkaufsräume bis abends 8 Uhr geöffnet.

An den Wochentagen bis Weihnachten bleiben die Verkaufsräume bis 10 Uhr abends geöffnet.

Sämtliche Roben werden in eleganten Kartons verpackt.

Max Voigt, Franz Haupt
Hutmacher
145, Gr. Frankfurterstr. 145.
Engros. Gr. Special-Herrenhutmengeschäft des Ostens. Detail.
Empfehle mein mit vollständig neuen Warenbeständen versehenes Lager. Hüte von M. 2,- an in Kleidamer Form und guter Qualität. Cylinder, Chapeau claque, Mützen, Schirme, Stöcke in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den besten Sorten zu ermäßigten Preisen.

Bonbons, Konfitüren, Marzipan, Banmbehang.
empfehlen **F. Reinsch, Elsassersstrasse 22**
(Ede Gartenstraße).

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.
Spezialarzt für Haut- und Haarleiden.
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Bekanntmachung.
Wir können der Wahrheit gemäß berichten, daß die Privatkundschaft es mit Freuden begrüßt hat, daß die Tuchfabrik-Niederlage von Koch & Seeland, Berlin C., Ross-Strasse 2, jetzt Tuchstoffe, und namentlich Reste für Anzüge, Paletots und Hosen zu spottbilligen Preisen an Jedermann abgibt. Es ist somit für die Meisten die Frage gelöst, was kaufen oder schenken ich zu Weihnachten.

Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren
Hochzeits- und Patengeschenke in Silber und Platinen von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Massen-Auswahl in sämtlichen Schmuck. Spezialität: Cyal- und Farbsteine, Regulateure und Feinuhren mit Schlagwerk von 14 an.
Remontir-Uhren von 5 an.
Goldene Ringe von 1,25 an.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112,
Fernsprecher Amt III. Nr. 6360.

Postkarten - Album
von Mk. 0,50 an.
Photographie - Album
in Leder von Mk. 2,- an.
C. A. Flemming, Beuthstr. 11,
Gegr. 1828. am Spittelmarkt.

Eine willkommene Weihnachtsgabe
bilden für jedermann die bekannten Maggi-Erzeugnisse: Maggi-Würze zum Verbessern von Suppen und Speisen, Maggis Bouillonkapseln zur augenblicklichen Herstellung von trinkfertiger Bouillon und Maggis Suppenwürfel zur sofortigen Bereitung vorzüglicher Suppen in mehr als 30 Sorten.
(Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.)

Kleine Anzeigen.
Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worts mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.
Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Anzeigenstellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition in Lindenzstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.
Gardinenhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre. 437
Diesjährige elegante Herren-Anzüge und Paletots aus den modernsten Stoffen in guter Verarbeitung und gutem Schnitt von 18 bis 45 Mark. Julius Lindenhaus, Große Frankfurterstr. 141, Ede Gartenstraße. *
Vorjährige zurückgegebene Herrenanzüge, Winterpaletots aus allerfeinsten Stoffen, bedeutend unter Preis, verkauft S. Lemfomek, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a. (11478)
Winterpaletots, Anzüge, Doppelhosen, fertig und nach Maß, Große Frankfurterstr. 16, August Wilhelm.
Winterpaletots, Anzüge, Remontiruhren spottbillig Leihhaus, Reanderstraße 6. 53/10
Damenpaletots, Badetaschen, Kostüme, Kleider, elegante, Kleidermuster, verkauft a 4-5 Mark Julius Reumann, Belleallianzstraße 105. (10828)
Trikotagen, Wollensachen, fabelhaft billige Gelegenheitskäufe.
Kleiderstoffreste, bedeutend unter Preis.
Gardinen, Teppiche, Kissenstoffe, außerordentlich preiswert.
Ortso erhält jeder Käufer Reuther mit Feuerzeug, Maritus, Reimdenkerstraße 7a. 14428
(29). - Gardinenhaus Bernhard Schwarz: Kur Wallstraße!
Teppiche! (Schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Reim, Badische Markt 4, Bahnhofs Böde. 119/5
Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Spiegel, Regulateure, Kostüme, Stühle spottbillig Leihhaus Reanderstraße 6, Teilzahlungen gestattet. 53/10
Steppdecken, mit Seide, Gelegenheitskäufe, a 3,75, verkauft Julius Reumann, Belleallianzstraße 105. (*
Kanarienvogel verkauft Gieseler, Adlerstraße 87, vorn II. 497
Kanarienvogel eignet Jülicher, Perlich, Zeltamerstraße 45. 3080
Kanarienvogel, große Auswahl, Großhändler str. 6, Köpferstraße 154a, 4 Treppen. 4113
Verantwortlicher Redakteur: Carl Reid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glode in Berlin. Druck und Verlag: Bornäns Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Steppdecken spottbillig, fabrik Reinstraße 20. 492
Bettenfabrik, Badische Markt 1, erste Etage, allerbilligste Bezugswelle für neue Betten, Bettfedern, Matratzen, Bettstellen, Steppdecken zu Engrospreisen. Golden Familien Teilzahlung gestattet. 14538
Schneepflug mit Hosen verkauft billig Leihhaus, Reanderstraße 6. 770
Außenband, Oberbände, keine, billigst Biemly, Reanderstraße 78. 10218
Teppiche mit Herdenflecken fabelniedrigste Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437
Wenzelhauer - Räder, Kottenblätter, neu, 6,00. Strabe, Brunnenstraße 38. 10425
Gelegenheits-Käufe: Paletots, Herren- und Anabenanzüge, Hosen, Betten, Koffer, Lagerschiffe, Teppiche, Kessel, Renover, Teichings, Musikwerke spottbillig. Lude, Drantenstraße 131. 10248
Goldfaden, Brillanten, Uhren, Ketten, Ringe, Regulateure, Schmuck, Harmonika, Gelgen, Silberne spottbillig. Lude, Drantenstraße 131.
Goldwaren, spottbillig, Kontowalstraße 75, parterre. 10060
Goldene Repetieruhren, Ketten, spottbillig Leihhaus Reanderstraße 6.
Weihnachtsgeschenk, Spielzeug für Anaben und Mädchen, feiner Reklinator mit Transmissions- und Selbstmaschine, Spielanmeldung, Laterne magica und andere. Votodamerstraße 65, Gartenhaus, parterre rechts. 10278
Strickmaschinen, auch Teilzahlungen, Bedereck, Engel-Ufer 20.
Nähmaschinen ohne Anzahlung, mindestens 1,00. Ringelstr. 60, Böddin, Adler, Schnellnäher. Gedächtnis spottbillig. Reparaturen billig. Turmstraße 22, 2. Gesch. Bernauerstraße 47 B.
Nähmaschinen kaufen Sie nur beim Kaufmann am zweckmäßigsten. Feinste Geschenke von 25 Mark an. Inklusiv: Ringelstr. 60, Böddin, Adler, Schnellnäher. Teilzahlung monatlich und monatlich. Reparaturen billig, edelste. Diete, Mechaniker, Nähmaschinen - Spezialgeschäft, Brunnenstraße 119. 14498

Ringelstr. Böddin, Schnellnäher, höchstes Weihnachtsgeschenk, ohne Anzahlung, Boche 1,00, vermielt gewasene spottbillig Köpferstr. 61, Landbergerstraße 22, 198
Zäulenträume, geschliffen, 40 Mark. Straußbergerstraße 6a, I. 46/10
Nähmaschinen! Ringelstr. Adler Central-Böddin, Orion (Notations-Böddin), Beta, Lombourier, Klaffe, Säulen- und Bienen-Maschinen. Elegante Ausstattung, billige Preise, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. Heilmann, Gollnowstraße 25, nahe der Landbergerstraße. 13878
Weihnachtsgeschenke, 50 Schod Lannen und in Schod, Halbshod und mandelweisse billig zu verkaufen. Grollenwalderstraße 4/42, Schulze Gebrüder. 10425
Vorjährige elegante Herren-Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Perlendhaus Germania, Unter den Linden 21. 13078
Steppdecken billigst fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437
Kanarienvogel, Parzer, Köpfer, Ringelstr. 60 an. Papagei, anspruchsvoll, billige, Singschne, Dampfsägen, Fischweiden, Meisen billig. Vogelhandlung, Drantenstraße 87. 10060
Kreidemanns geruchloser Petroleumlöcher "Keina" ohne Dohle, transportable geruchlose Petroleum-Ölbehälter, Lindenstraße 37. 11015
Reparatur, alle, höhere Prof. stelle, zu verkaufen. Rühig, Reiferbargerstraße 7. 7124
Büffett, mahagonien, sehr gut erhalten, Petroleum-Dampflampe, Aufgesetzte billig veräußert Jerusalemstraße 44/45 IV. 10568
Tepp. Bettstelle mit Matratze und Spiegel preiswert zu verkaufen. Köpferstraße 45 III links. 11948
Nähmaschine, Jahle bis 19 Mark, nur auf Teilzahlung Nähmaschinen, meist oder nachweis. Sämtliche Systeme. Karte erbeten. Drauer, Barkauerstraße 64. 743
Damenanzüge, verleihe, italienisch spottbillig. Reichenaustraße 10,00 an. Leihhaus, Neue Schindlerstraße 11. 1262

Wichtig für Liebhaber! Dargest. und Irroler Köstler, Berlin C. Alle Schönenstraße 6. Engros-Verkauf von 6-12 vormittags. 53/14
Ketten, verleihe, goldene und prima Double-Betten- und Damenketten, hochzeitliche Mutter, von 2,50 an. Leihhaus, Neue Schindlerstraße 11. 126/1
Werkzeuge, Banerlosa 48,00, Muffelblegel 10,00, Säulenträume 35,00, noch neue Garnitur, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Teppiche, Leigemalbe, Banerbreiter, Verkleidene spottbillig veräußert. Gartenstraße 85, vorn I links (nahe Jannabergstraße). 434
Banerlosa, edles Brett 55,-, Blüchlein 45,-, und verschiedene andere Möbel sofort zu verkaufen Friedrichstraße 134, vorn IV. Etage links.
Konzerttische und Streichzither, polledeste Geschenke, billig, Badenerstraße 13, IV links, abends. 719
Sändler! 90 Weihnachtspostkarten, Reinfahrtkarten nur 60 Pfennig. Centrallager Rosenhallerstraße 21.
Zwei Mark einwertigen Damenhemden, Herrenhemden 3,00, Vorhangsbenden, Normallöcher, Ausstattungen, sowie eleganteste Kleidermuster spottbillig. Badische Markt 4, Köpferstr. 61, Dickenstraße 21, Nähe Postgebrüder. 80/5
Gedächtnis Herren-Anzüge, Winterpaletots, aus feinsten Stoffen bestehend, 18-25 Mark. Verkauf Sonnabend, Sonntag, 11 Trepp. Kanarienvogel 4,00, Vorzüglicher, Stamm Seifert, Reanderstraße 7.
Wehrere Möbelstücke billig zu verkaufen, als: nußbaum Kleiderständer 42,00, ein eichenholzer 27,00, Bettische 48,00, Stühle, Tische, Küchenschänke, Bettstelle 8,50, Spiegelständer mit Spiegel 35,00 bei Köpfer, Reanderstraße 77. 11068
Rummelburg, Victoria-Platz. Empfehle den Gesellen meine Weihnachtsgeschenke. A. Köpfer.

Patentbureau Dammann, Oranienstraße 57, Reichplatz. 10438
Rechtbureau, Großbrennerei, Eingabengasse, Patentteilung, Reil, Brunnenstraße vierzig. 10418
Rechtbureau, Zeltamerstraße 45, Eingaben, Gesuche, Patentteilung, Unbemittelten unentgeltlich. 13268
Rechtbureau Gräner Weg vierundneunzig (Andersplatz). Gerichtsbeistand, Eingabengasse, Patentteilung. 10328
Kunststofferei von Frau Koloski, Steinmetzstraße 48, Duerckstraße 60, parterre.
Jahrd kauft Nagel, Schindlerhauser Allee 163a. 122/1
Metallbruch aller Art kauft Bedereck, Lippinerstraße 16. 719
Platin, Gold, Brauchgold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Blattgold, Rehring, sowie sämtliche Metalle kauft Beub. Wangelstraße 4. 53/11
Bibliothek! Wer sich über diese ruhmvolle Grausamkeit unruher Zeit unterrichten will, verlange die Bibliothek des Weltbundes gegen Bibliothek, welche unentgeltlich verschickt werden vom Berliner Verlagsverein, Köpferstraße 108. Um gütigen Rückdruck wird gebeten. 1618
Bereinszimmer mit Platin noch einen Abend zu vergeben. Klitz, Reichenauerstraße 7. 7124
Ich erkläre dem Silberarbeiter Herrn Franz Wietzke, daß ich das Wort "betrogen" nicht gesagt, und in keiner persönlichen Uebereinkunft nicht gesagt. Louis Henning. 10658
Blasrohrer sucht Mitglieder, Donnerstags, Köpferstraße 158, Vorstadt. 10668

Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Blinder Tischflechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen gekocht, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Kulackstraße 27, A. Müller.
Stellenangebote.
Tüchtige Berggoldarbeiter verlangt Max Leonhard, Schleierstraße 31.
Goldbleichen - Belegerrinnen finden Beschäftigung Köpferstraße 109a.
Gedrehte Wollschmiedin Schröder, Panfow, Kaiser Friedrichstraße 67.
Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.
Zimmerpolier.
Suche möglichst zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, energischen und erfahrenen Zimmerpolier.
Angebote unter P. 8 an die Expedition des "Borwärts". 472
Achtung, Holzarbeiter!
Gelpert sind folgende Beschäftigten für Tischler, Einleger, Maschinenarbeiter und Kollerer:
Emmelsh, Dissenbacher, 33.
Dür u. Engelbrecht, Götlicher Ufer.
Jahn, Reuditzstr. 8.
Wagner, Kraußstr. 52 (Gewerbehof).
Schubert, Kottanien-Allee 10.
Wankhäuser, A. Walter, Köpferstr. Ufer 15/16.
Die Erbsenverwaltung.
Achtung Tischler!
Folgende Verhältnisse sind gesperrt:
Zache, Reuditzstr. 8.
Warner, Kraußstr. 52 (Gewerbehof).
Schubert, Kottanien-Allee 10.
Julius, Köpferstr. 17.
Hahn & Metzow, Weissenhof, König-Charles 71.
Tischlerverein der Tischler Berlin u. Umgegend, Singer & Co., Berlin SW.

Vermietungen.
Rummelburg, Reinfahrtstr. 38, 1, 2, 3 Stuben nebst Küche, zum 1. Januar. Auch Verbestand oder Verhallt. 10068
Verschiedenes.
Fahrräder, Nähmaschinen, Verleiher, Reinfahrtstr. 7, Lagerverleiher.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.